KATHOLISCHE ELTERNSCHAFT DEUTSCHLANDS (KED)

60 Jahre

Plattform für Elternwissen

ELTERN forum 2-2017

Inhalt elternforum 2-2017

KED aktuell

Keine wahltaktischen Schnellschüsse – Gesellschaft muss „Ehe für alle“ diskutieren 4
Pressemitteilung KED Bundesverband

Austausch über Bildung und Erziehung: Vorsitzende der Katholischen Elternschaft besucht Bischof Gregor Maria Hanke 4
Pressemitteilung KED in Münster

KED NRW lädt zu Elternforum am 14.10. in Aachen ein – „App geht’s?!“ - WhatsApp, Snapchat, Instagram & Co sicher nutzen 5
Pressemitteilung der KED in NRW

Sein und Schein – Was machen die sozialen Medien mit mir? 5
Pressemitteilung der KED in Hessen

Aus Schul- wird Elternpolitik 6
Pressemitteilung der KED in Bayern

Einladung zum KED Herbstseminar 6

Buchbesprechungen

Bücherecke für Kinder 20
Bücherecke für Eltern 22

Schwerpunktthema

60 Jahre ELTERN*forum* 7
Monika Korthaus-Lindner

KED begrüßt Domkapitular Prälat Ernst Blöckl als neuen Geistlichen Beirat 8
Walter Eykmann

Monika Korthaus-Lindner 9
Marie-Theres Kastner

…und noch ein Jubiläum – 50 Jahre KED Köln 9
Andrea Honecker

Bildung heute

In die Schule von heute für die Kirche von morgen? 10
Winfried Verburg

Pinnwand 14

Unser Ehrenvorsitzender wird 80 16
Marie-Theres Kastner

Schiller nicht nur als Comic lesen 16

„Der ganzheitliche Charakter der Ehe – in philosophischer Begründung“ 17
Prof. Dr. Heinrich Beck

Deutscher Gründerpreis für Schüler 2017 17

Katholischer Kinder- und Jugendbuch-preis verliehen 18

Glauben leben 19
P. Klaus Mertes SJ

Die Homepage der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED) erreichen Sie unter:
www.katholische-elternschaft.de

Auf ein Wort…

Liebe Leserinnen und Leser!

Das gegenwärtige Heft ist eine besondere Ausgabe – eine Jubiläumsausgabe. Anfang 1957 gab es eine erste Verbandszeitschrift noch unter dem Titel: Katholische Elternschaft Deutschlands. Daraus wurde das *„ELTERNforum"*. Es hat, wie im Heft zu sehen ist, viele Veränderungen sowohl beim äußeren Erscheinungsbild als auch bei der inneren Gestaltung gegeben.

So ein „Geburtstag" ist immer wieder Anlass, einmal etwas inne zu halten, aber auch nach vorne zu schauen.

Da gilt es zuerst einmal „danke" an die zu sagen, die in all den Jahren bereit waren, ihre Zeit für die Erstellung unserer Verbandszeitschrift zur Verfügung zu stellen. Da galt und gilt es, Ideen für Themen zu entwickeln, dann die Beiträge zu beschaffen und am Schluss die Zeitschrift zusammenzustellen. Ganz explizit möchten wir Ihnen deshalb in der heutigen Ausgabe unsere jetzige „Chefredakteurin" Monika Korthaus-Lindner vorstellen. Sie übt seit vielen Jahren dieses Amt aus – in den letzten 11 Jahren ganz allein – und bringt eine Menge Zeit und Energie mit, damit Hefte wie dieses immer wieder gelingen. Wir können nur ganz bescheiden immer wieder „Vergelt´s Gott" sagen.

Im Laufe der letzten Jahre sind die Ausgaben pro Jahr weniger und leider auch dünner geworden. Das liegt nicht daran, dass uns die Lust ausgegangen ist, sondern an der weniger gewordenen Finanzierung des Bundesverbandes durch unseren Geldgeber, die Bischofskonferenz. Und damit wären wir bei einem Blick in die Zukunft, der im Moment leider sorgenvoll ausfällt. Die Sparbeschlüsse der Bischofskonferenz haben uns im Januar dieses Jahres empfindlich und vor allem überraschend getroffen. Wir hatten darauf vertraut, dass unsere bisherigen Einsparungen den Sparzielen der Bischofskonferenz genügten. So wissen wir im Moment nicht, wie und ob wir im Jahr 2020 als Bundesverband noch existieren können. Zwar hat man seitens der Bischofskonferenz die Sparbeschlüsse für die Ausgaben, die über die Bistumsgrenzen hinausgehen, noch einmal angehalten, weil man bei genauem Hinsehen und nach Gesprächen mit den Betroffenen durchaus Zweifel an der Richtigkeit der Beschlüsse bekommen hat; aber eine feste Zusage, dass und wie es weitergeht, gibt es zur Zeit nicht. Der Schwebezustand ist für unsere Mitarbeiter und auch für uns Ehrenamtliche nicht leicht zu ertragen. Wir hoffen, dass sich dieser Schwebezustand bald ändert, denn die Auswirkungen auf unsere Arbeit sind nicht nur finanzieller Art. In einer Zeit, in der sich aus durchaus verständlichen Gründen immer weniger Eltern finden, die bereit sind, sich auch außerhalb der „eigenen Schule ihrer Kinder" für eine wertgebundene, am christlichen Menschenbild orientierte Erziehung einzusetzen, ist diese Schwächung ehrenamtlichen Engagements nicht nachzuvollziehen.

Doch noch lassen wir uns die Hoffnung nicht nehmen und arbeiten weiter, haben das neue Heft zusammengestellt und wünschen Ihnen eine angenehme, anregende Lektüre und darüber hinaus einen guten Start in das neue Schuljahr.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Marie-Theres Kastner

Marie-Theres Kastner, MdL a.D.

Pressemitteilung KED Bundesverband

Keine wahltaktischen Schnellschüsse – Gesellschaft muss „Ehe für alle“ diskutieren

Bonn/Warendorf (29.06.2017) ked. Die Katholische Elternschaft Deutschlands (KED) warnt in der Diskussion um die „Ehe für alle“ vor wahltaktischen Schnellschüssen. „Eine solch grundlegende Veränderung unseres Ehe- und Familienrechts bedarf einer breiten und tiefen Diskussion. Eine übereilte Beschlussfassung darüber ist dem Wert der Ehe und gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften nicht angemessen“, sagt die Vorsitzende der KED, Marie-Theres Kastner. Die Gesellschaft brauche eine tiefgreifende Diskussion über das Ehe- und Familienbild, bevor so schwerwiegende Gesetzesänderungen beschlossen würden.

Man sei sich in der KED einig, dass alle auf Dauer und wechselseitige Verantwortung angelegten, auf Verbindlichkeit und Treue fußenden Partnerschaften geachtet und mit Respekt behandelt werden müssten. Diese Werte werden in besonderer Weise in der Ehe und in der eingetragenen Lebenspartnerschaft verwirklicht. Bisher gibt es einen Unterschied zwischen diesen beiden Rechtsinstituten. Die KED hält es für richtig, auch weiter einen Unterschied zwischen einer Ehe und einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft zu machen. „Ich habe Zweifel, dass die Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Paare per Gesetz verfassungsrechtlich tragfähig sein wird. Um eine rechtssichere gesetzliche Lösung in dieser Frage zu finden, brauchen wir mehr Zeit für eine breite öffentliche und parlamentarische Meinungsbildung“, so Kastner.

Für Interviews steht Ihnen die Vorsitzende der Katholischen Elternschaft Deutschland zur Verfügung. Kontakt: markus@kremser-medien.de, Telefon: 0152/58518133.

Pressemitteilung der KED in Münster

Austausch über Bildung und Erziehung: Vorsitzende der Katholischen Elternschaft besucht Bischof Gregor Maria Hanke

Eichstätt. (pde)14.06.2017 – Die Vorsitzende der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED), Marie-Theres Kastner, hat den Eichstätter Bischof Gregor Maria Hanke zum Austausch getroffen. Dabei sprachen sie über Themen, die dem Verband besonders wichtig sind: Die Stärkung der Elternmitwirkung, der Erziehungskompetenz der Eltern, das Hineinwirken in die Gesellschaft und der Erhalt und die Weiterentwicklung des Religionsunterrichts.

Der Bundesverband der KED setzt sich auf der Basis seines christlichen Menschenbildes für eine chancengerechte, ganzheitliche und wertorientierte Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen ein. Im Zentrum der Arbeit stehen alle Bildungseinrichtungen in katholischer und öffentlicher Trägerschaft, von Kindertageseinrichtungen bis zu Schulen.

Foto Anika Taiber-Groh:
(Von links) Seelsorgeamtsleiter Domkapitular Alfred Rottler, Bischof Gregor Maria Hanke und die Vorsitzende der Katholischen Elternschaft Deutschlands, Marie-Theres Kastner, bei deren Besuch im Bischofshaus. Bei dieser Gelegenheit überreichte Kastner dem Bischof auch eine Festschrift des Verbands

Pressemitteilung KED in NRW

KED NRW lädt zu Elternforum am 14.10. in Aachen ein –

„App geht's?!" – WhatsApp, Snapchat, Instagram & Co sicher nutzen

Die KED in NRW lädt zum Eltern*forum* am Samstag, 14. Oktober von 10.30 Uhr bis 15 Uhr ins Mercure Hotel Aachen Europaplatz, Joseph-von-Görres-Str. 21 in Aachen ein. Das Leitmotiv lautet „App geht's!?" – WhatsApp, Snapchat, Instagram & Co sicher nutzen: Kinder und Jugendliche bei einem verantwortungsvollen Umgang begleiten". Referent ist Johannes Wentzel, selbstständiger Medienreferent und Medienpädagoge in Münster, der in der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildung arbeitet, und Inhaber der Agentur „nethex – Medienkompetenz für die Bildungsarbeit" ist.

Eltern erleben, dass Smartphone und Apps für Jugendliche und auch schon viele Kinder im Grundschulalter zu ihrem ganz normalen Alltag gehören. Sie posten Nachrichten über WhatsApp, stellen sich auf Instagram dar, verwenden Snapchat, um ihren Alltag zu teilen oder zeigen über Musically, wie sie „singen" und tanzen. Gerade, weil die technische Umsetzung meist kein Problem darstellt, werden oft Inhalte im Netz veröffentlicht, die problematisch sein können, weil sie andere – auch ungewollt – verletzen, beleidigen und Cybermobbing auslösen oder begünstigen. Es werden Fotos, Kommentare etc. veröffentlicht, die eigentlich in den Raum der Privatsphäre gehören. Diese Inhalte sind schnell im Netz. Sie zu löschen, ist schwierig bzw. unmöglich. Nicht selten sind solche „digitale Jugendsünden" später mit negativen Folgen verbunden, wenn beispielsweise Bewerbungen anstehen.

Was heute alles für Kinder, Jugendliche und Eltern im (mobilen) Internet möglich ist, welche Gefährdungen mit den vielfältigen Möglichkeiten einhergehen und auf was man unbedingt achten sollte, um das Netz sicher und verantwortungsvoll nutzen zu können – das soll auf dem Eltern*forum* vorgestellt, besprochen und erarbeitet werden. Anhand von konkreten Beispielen aus der medienpädagogischen Praxis wird Johannes Wentzel gemeinsam mit den Teilnehmern sich mit folgenden Fragen beschäftigen und gemeinsam versuchen, Antworten und Lösungsstrategien zu finden: „Ab wann sind Kinder eigentlich „fit" für ein eigenes Handy?", „Das Internet vergisst nicht! – Was sollte man bei der Nutzung von Apps wissen und beachten?", „Wie lässt sich mit Cybermobbing und Sexting umgehen?", „Welche rechtlichen Aspekte gilt es im mobilen Netz zu bedenken?" und „Welche Regeln helfen in der Familie, um den „digitalen Alltag" zu meistern?".

Der Tag wird so gestaltet sein, dass es ergänzend und vertiefend zu dem fachlichen Input immer wieder die Möglichkeit gibt, in Workshop-Gruppen miteinander ins Gespräch zu kommen und thematisch zu arbeiten. Das Eltern*forum* beginnt um 10.30 Uhr. Um 12.30 Uhr gibt es einen Mittagsimbiss. Das Schlusswort wird gehalten um 14.45 Uhr.

Die Teilnahme am KED Eltern*forum* ist entgeltfrei. Wer teilnehmen möchte, kann sich bis zum 28. September 2017 anmelden bei der *Katholischen Elternschaft Deutschlands in NRW (KED in NRW), Oxfordstraße 10, 53111 Bonn, Tel. 0228-24 26 63 66 und 0151 20 19 09 37, Fax 0228-18 03 03 33, Email: info@ked-nrw.de.* Sollten die Teilnehmer eine Kinderbetreuung benötigen, können sie dies mit angeben.

von Eva Weingärtner

Pressemitteilung zur Veranstaltung der KED in Hessen

Sein und Schein – Was machen die sozialen Medien mit mir?

Zu diesem Thema findet am Samstag, 02.09.2017 ein Familiennachmittag auf dem Gelände von St. Georgen statt.

Die Jesuitenhochschule in Frankfurt-Oberrad öffnet für uns ihre Tore zu Begegnung, Information, Austausch, Spiel und Spaß und die Feier der Heiligen Messe.
Der Pastoraltheologe JProf. Dr. Beck wird uns thematisch durch den Nachmittag führen. Studierende begleiten die Gruppen der Kinder und der Jugendlichen.

Ablauf:

ab 15:00 Uhr	Willkommen bei Kaffee, Saft und Kuchen
15:30 Uhr	Impuls für alle
15:45 Uhr	Themengruppen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene Zeit für Spiel und Sport und Sparziergang im Park
18:00 Uhr	Vorabendmesse
19:00 Uhr	Ausklang bei Brezeln, Käse und Getränken

Diese Veranstaltung ist ein Angebot der KEB Frankfurt in Kooperation mit der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED). Weitere Angebote finden Sie auch online unter: *www.keb-frankfurt.de* oder *www.facebook.com/keb.frankfurt.*

Referent: JProf. Dr. Beck, Pastoraltheologe
Ort: Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen, Offenbacher Landstraße 224, 60599 Frankfurt
Gebühr: Eintritt frei
Termin: Samstag, 2. September 2017, ab 15:00 Uhr
Anmeldung: mit Angabe der Teilnehmerzahl und Alter der Kinder per E-Mail ked-hessen@t-online.de, Gabriele Abel | Gabriele Kirst, Telefon 0179 1115434

Die Jesuitenhochschule in Frankfurt-O
nung, Information, Austausch, Spiel und Spaß und die Feier der Heiligen Messe.
Der Pastoraltheologe JProf. Dr. Beck wird uns thematisch durch den Nachmittag führen.
Studierende begleiten die Gruppen der Kinder und der Jugendlichen.

ab 15:00 Uhr Willkommen bei Kaffee, Saft und Kuchen
15:30 Uhr Impuls für alle
15:45 Uhr Themengruppen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
Zeit für Spiel und Sport und Sparziergang im Park
18:00 Uhr Vorabendmesse
19:00 Uhr Ausklang bei Brezeln, Käse und Getränken

Diese Veranstaltung ist ein Angebot der KEB Frankfurt in Kooperation mit der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED)

Pressemitteilung KED Bayern

Aus Schul- wird Elternpolitik

Da glaubt man sich schulpolitisch zu engagieren und eines Tages stellt man fest: Es ist ja Elternpolitik. Diese Erkenntnis entspricht einem Perspektivenwechsel mit Folgewirkung, und die KED in Bayern hat ihn 2008, zum 25. Jahrestag der Charta der Familienrechte, vollzogen. Denn es geht schlicht um die Konzentration der vorhandenen Kapazitäten auf das Alleinstellungsmerkmal eines Verbandes, der das Wort „Eltern" in Namen führt.

Bevor in Bayern das achtjährige Gymnasium eingeführt worden ist, hatten Elternverbände manchmal ihre liebe Not, wenn sie im schulpolitischen Eifer des Kultusministeriums als Diskussionspartner wahr- und ernstgenommen werden wollten. Das hat sich mit dem Kommunikationsdesaster rund um das G8 geändert. Zu schnell wurde es zum Schuljahr 2004/2005 eingeführt. Es gab keine Vorbereitung, die „Schulfamilie", zu der natürlicherweise auch die Eltern gehören, wurde von dieser tiefgreifenden strukturellen Änderung im Prinzip nur in Kenntnis gesetzt. So geriet das G8 zu einem aus dem Ärmel geschüttelten schulpolitischen fundamentalen Kursschwenk ohne Fundament, dem man das Etikett „Das neue Gymnasium in Bayern" umgehängt hat. Aber auch ein aus dem Ärmel geschütteltes G8 will gründlich vorbereitet sein. Das hat die KED in Bayern seit 1991, als sie über die Dauer des Gymnasiums nachzudenken riet mehrmals betont, obwohl ein G8 damals ein noch röteres Tuch als heute war. Insgesamt rückte das humboldtsche Bildungsideal mit dem G8 ein wenig aus dem Blickfeld und machte einer mehr ökonomistischen Sichtweise in der Schulpolitik Platz.

Dass es so weit kommen konnte, hat vor allem mit vier Buchstaben zu tun: P-I-S-A, einem nicht unumstrittenen internationalen Vergleich der Effizienz unterschiedlichster Bildungssysteme, der sich nur für das interessiert, was der Schulbesuch produzieren soll: Kompetenzen.

Weiter entfernt von Pädagogik kann eine Schulpolitik kaum sein, zumal die bayerische Wirtschaft sie seit der Jahrtausendwende über die Stiftung Bildungspakt Bayern, eine Gründung der bayerischen Wirtschaft und des Freistaates Bayern, erheblich beeinflussen kann. Sogar die Ausgestaltung der Faschingsferien erfolgte unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten: Sie mussten der Tourismusbranche zuliebe zwei Wochenenden umfassen.

Diese Stiftung Bildungspakt ist aus Sicht der KED bis heute mit dem Odium behaftet, die elterliche Erziehungsfreiheit, ausweislich des Grundgesetzes und der Bayerischen Verfassung ein natürliches Recht, relativieren zu wollen. Jedenfalls machte sich die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft schon mal Zeit für eine zweijährige, später für eine einjährige Kindergartenpflicht stark.

So ist es kaum verwunderlich, dass die bayerische Schullandschaft inzwischen kaum noch wiederzuerkennen ist. Die Realschule wurde sechsjährig, die Hauptschule ist in der Mittelschule aufgegangen, und jetzt wird das Gymnasium wieder einmal „neu", indem es wieder neunjährig wird.

Bei all dem hat sich die KED in Bayern stets bemüht, den Blick aufs große Ganze zu bewahren. Sie hat als einziger Elternverband die Einführung eines inzwischen sang- und klanglos wieder „ausgeführten" Büchergeldes kategorisch abgelehnt, sich also auch nicht an Diskussionen über eine Verwendung von dadurch erzielten Einnahmen beteiligt. Was für einen Sinn hat es, eine schulpolitisch intendierte Belastung von Familien zu diskutieren, die aus familienpolitischer Perspektive entlastet gehören?

Auch bei der Neufassung der Richtlinien zur Familien- und Sexualerziehung an Bayerns Schulen hat die KED die elterliche Erziehungsfreiheit betont und deutlich gemacht, dass sich das bayerische Bildungsministerium in dem Entwurf viel zu weit aus seinen Fenstern am Münchner Salvatorplatz hinein in die Elternhäuser lehnen würde.

Zwei grundlegende Themen sind es im Besonderen, die die bayerische KED über die tagespolitischen Erfordernisse hinaus immer wieder anspricht: Zum einen vertritt sie in wortgleicher Anlehnung an den Codex des kanonischen Rechts und an die Charta der Familienrechte die „wirklich" freie Schulwahl durch die Eltern (und nicht etwa durch Noten). Zum anderen fragt sie immer wieder nach einer zeitgemäßen Begründung für die Einschränkung persönlicher Freiheitsrechte durch die Schulpflicht.

Insgesamt lässt sich also sagen, dass die Elternorganisationen vom bayerischen Kultusministerium heute sehr viel ernster genommen werden, als dies vor Einführung des G8 der Fall war. Und die Wiedereinführung des G9 zeigt, dass sich die von PISA ausgelösten bildungspolitischen Turbulenzen zu beruhigen beginnen und endlich wieder mehr pädagogischer Sachverstand einkehrt. Es versteht sich, dass die KED in Bayern weiterhin ihr Alleinstellungsmerkmal pflegen wird: als elternpolitischer Fachverband der katholischen Kirche.

von Bernhard Huber
Diplom-Theologe und Geschäftsführer des Landesverbands Bayern der Katholischen Elternschaft Deutschlands

Einladung zum KED-Herbstseminar

vom 17. - 18. November in Köln, Maternushaus

Unter dem Leitthema **„Suche Frieden" – Begegnungen von Christentum und Islam in Schule und Gesellschaft** – wollen wir uns mit dem islamischen Glauben näher auseinander setzen. In Schulen und KITAs begegnen uns immer mehr Kinder muslimischen Glaubens. Wir wollen uns in diesem Seminar mit ihrer Religion näher befassen und unseren Blick dafür weiten.

Fr. 16.00 Uhr Beginn mit Stehcafé
Sa. 12.15 Uhr Ende mit Mittagessen

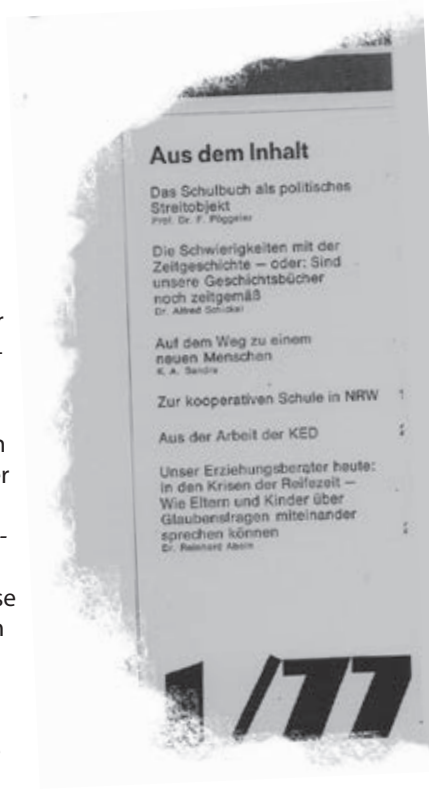
Anmeldung über die Bundesgeschäftsstelle!

60 Jahre ELTERNforum

Jubiläen verleiten zu Rück- und Ausblick…sowie zu Bestandsaufnahmen.
Unter der Rubrik „60 Jahre Elternforum" geben wir Ihnen hier einige Beispiele.

1954 wurde unser KED-Verband gegründet, also in den Fünfziger Jahren. Die Schrecken des Zweiten Weltkrieges waren keineswegs vergessen – (1955 kehrten noch die letzten Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion zurück) – , die Spuren des Krieges waren an vielen Stellen noch sichtbar, aber die Hoffnung auf eine bessere Zukunft, auf ein Leben in einer friedlichen Welt machte sich breit. Deutschland investierte in Arbeit, die Wirtschaft entwickelte sich, Eigeninitiative prägte den Alltag der BRD. Als unser Verband gegründet wurde, waren alle Nachkriegskinder bereits Schulkinder. Eltern, die in ihrer eigenen Biographie bis dahin keine Interessenvertretung kannten – in einer Diktatur war das natürlich nicht vorgesehen – sollten Unterstützung und Rat in ihren Erziehungsaufgaben erfahren, aber auch zu aktivem Einsatz für die Interessen ihrer Kinder motiviert werden. Elternräte an Schulen, Vertreter in Fachkonferenzen und Ausschüssen – erst recht als verbandspolitische Vertreter bei Landtagsberatungen – waren zu dieser Zeit vielerorts noch nicht vorgesehen. So lag es nahe, dass unsere KED auch eine Verbandszeitung herausgeben wollte, das ELTERN*forum*, erstmals 1967 erschienen. Eltern sollten über ihre Möglichkeiten des Einsatzes in schulischen Gremien angeregt werden. Die Schulstrukturen änderten sich. Die allgemeine Volksschule wurde in den 1960er Jahren in allen Bundesländern der BRD aufgelöst, Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien bildeten das „Dreigliedrige Schulsystem". Erstmals wurde die Grundschule eine eigenständige Schulform. Auch inhaltlich gab es Veränderungen. So wurde in den 1970er Jahren das Fach „Werte und Normen" (Ethikunterricht) alternativ zum Religionsunterricht eingeführt.

Mit der Wende wurde der „Blick auf Schule" nochmals um verschiedene Aspekte erweitert. In den neuen Bundesländern waren Schul- und Vorschuleinrichtungen als Ganztagseinrichtungen konzipiert. Das Abitur wurde nach 12 Jahren Schulzeit abgelegt. Der Religionsunterricht war in den neuen Bundesländern die Angelegenheit der Kirchen, nicht der Schulen. Der erste Bundeskongress der KED, an dem ich teilnahm, fand 1992 in Regensburg statt. Das Schwerpunktthema war Schulen mit Ganztagsangebot. Die große Mehrheit der Teilnehmer sprach sich zu diesem Zeitpunkt noch dagegen aus. Hauptargumente waren pädagogisch untermauert: Die Kinder seien zu lange außerfamiliär betreut, Freizeit für den Kontakt zu Freunden, zur Ausübung von Hobbies, für Mußestunden… käme zu kurz. Inzwischen ist die Umstrukturierung von Schulen in Ganztagsschulen auch in den westdeutschen Bundesländern erwünscht. Die gesellschaftlichen Bedingungen, wie der Wunsch nach beruflicher Tätigkeit beider Eltern, die Zeitspanne am Arbeitsplatz, die fehlenden Großeltern vor Ort. … haben auch hier die Bedürfnisse verändert. Schauen wir uns die Themen in den Inhaltsverzeichnisssen vergangener Ausgaben des Eltern*forums* an, so können diese veränderten Tendenzen auch hier gut verfolgt werden. Die Diskussionen um G8/G9 haben in den letzten Jahren viele Elterninitiativen auf den Plan gerufen und manchen Landtagsbeschluss auch wieder verändert.


Aus dem Inhalt

Das Schulbuch als politisches Streitobjekt
Prof. Dr. F. Pöggeler

Die Schwierigkeiten mit der Zeitgeschichte – oder: Sind unsere Geschichtsbücher noch zeitgemäß
Dr. Alfred Schickel

Auf dem Weg zu einem neuen Menschen
K. A. Sendre

Zur kooperativen Schule in NRW

Aus der Arbeit der KED

Unser Erziehungsberater heute: In den Krisen der Reifezeit – Wie Eltern und Kinder über Glaubensfragen miteinander sprechen können
Dr. Reinhard Abeln

1/77

Unsere Kinder haben zweifelsohne als Schüler mehr Möglichkeiten als zu Zeiten der Gründung unseres Verbandes. So haben sie eine große Palette von Wahlangeboten im Bereich Arbeitsgemeinschaften (sprachlicher, naturwissenschaftlicher, musischer, sportlicher … Ausrichtung), unternehmen Klassenfahrten und Exkursionen, verbringen ein Schuljahr im Ausland, haben spezielle Praktika-Angebote und Wettbewerbe (z. B. Jugend forscht). Doch die Möglichkeiten, in einer global ausgerichteten Welt aufzuwachsen, können auch zu Verunsicherung und dem verstärkten Bedürfnis nach Orientierung führen.

E = Engagement
L = Lobbyarbeit
T = Themenvielfalt
E = Elternarbeit
R = Religionsunterricht
N = Neuigkeiten
F = Fachkompetenz
O = Offenheit
R = Redaktion
U = Unterricht
M = Medien

Koedukation *Studentenrevolte* *bilingual* *Zentralabitur*
Numerus Clausus *Pisaschock* *Ganztagsbetreuung*
Shellstudie *Gesamtschule* *Inklusion* *Informatikunterricht*
Austauschjahr *Zwergschule* *Kleiderverbot* *Handyverbot*

Inzwischen hat die Digitalisierung auch Einzug in unsere Schulen gehalten. Gerade hier war zunächst eine große Irritation sowohl bei Eltern als auch bei Lehrern spürbar. Hier hatte bzw. hat die junge Generation einen gewaltigen Wissens- und Anwendungsvorsprung, war bzw. ist sie (zumindest noch teilweise) mit einem Vorteil gegenüber der sie erziehenden Generation ausgestattet. Die Fragen nach nicht altersgerechter Nutzung beim Surfen im Internet, nach Suchtgefahr bei Computerspielen, nach Cybermobbing… sind weiterhin aktuell. Unserem ELTERN*forum* sowie unseren Veranstaltungen gehen die Themen nicht aus. Jede Elterngeneration steht vor neuen Herausforderungen und ist auf Lobbyarbeit, auf Informationen und wegbegleitende Unterstützung angewiesen. Inzwischen wird auch der Besuch des Kindergartens von fast allen Kindern wahrgenommen. Die Frage nach Krippenplätzen, nach Kitas mit längeren und flexibleren Öffnungszeiten nimmt zu. Zu den letzten Jahren sind daher auch die Eltern von Kindern im vorschulischen Alter viel stärker in den Fokus unserer KED gerückt und auch das ELTERN*forum* trägt dem Rechnung. Waren in den Fünfziger/Sechziger Jahren die Mädchen in den Schulabschlüssen der Gymnasien noch stark unterrepräsentiert (…ich erinnere mich an eine Vorlesung in der eigenen Studienzeit, als das „katholische Mädchen vom Land“ zu der von gymnasialer Bildung weitgehend ausgegrenzten Personengruppe gehörte), so befassten wir uns auf dem Bundeskongress 2016 mit den Jungen als Verlierern des jetzigen Bildungssystems.

Da Erziehung sich immer im gesellschaftlichen Kontext vollzieht, wird die Lobbyarbeit für Eltern aus meiner Sicht die positive Herausforderung bleiben. Ein zentrales Thema der nächsten Jahre dürfte weiterhin Inklusion sein. Auch die Frage nach dem Stellenwert des Religionsunterrichts, und besonders unter dem Aspekt des friedlichen Miteinanderlebens, aber auch unter statistischem Aspekt (die Zahl der Eltern, die ihre Kinder nicht taufen lässt, nimmt zu), wird die KED beschäftigen und im ELTERN*forum* einen Niederschlag finden.

Monika Korthaus-Lindner

Im Frühjahr 2017 sind es 25 Jahre her, dass wir in unserer nach wie vor brillanten KED-Zeitschrift Elternforum auf S. 34 eine Meldung lesen können, die in mehrfacher Hinsicht höchst interessant ist. Hier folgt sie:

KED begrüßt Domkapitular Prälat Ernst Blöckl als neuen Geistlichen Beirat

Bei der ersten Präsidiumssitzung der Katholischen Elternschaft Deutschlands im neuen Jahr (1992) konnte der Bundesvorsitzende, Dr. Walter Eykmann, MdL, den neuen Geistlichen Beirat der KED, Domkapitular Prälat Ernst Blöckl, begrüßen. Damit hat die KED zum ersten Mal in ihrer bald 40-jährigen Geschichte einen offiziellen Geistlichen Beirat auf Bundesebene. Ernst Blöckl ist Schulreferent der Erzdiözese München und gleichzeitig Leiter des Bayerischen Schulkommissariats. Er ist damit Repräsentant aller Schulreferenten der bayerischen Diözesen und der erste Ansprechpartner des Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst in bildungs- und schulpolitischen Fragen. Das Schulkommissariat ist dem Katholischen Büro in anderen Bundesländern vergleichbar.

Prälat Blöckl betonte bei der Eucharistiefeier mit dem Präsidium der KED in der Krypta des Bonner Münsters den Gedanken der Barmherzigkeit und Versöhnung im christlichen Gottesbild und ermunterte alle Eltern, ihren Kindern ein prägendes Vorbild zu sein und sie das Annehmen und Vergeben menschlicher Schuld in Liebe erleben zu lassen.

Mindestens fünf Gedanken sind in diesem kleinen Text erinnerungsträchtig.

1. Damals hatte die KED ein Präsidium. Heute gibt es das nicht mehr, sondern wir haben unsere Verbandsstruktur, wie man sicherlich allgemein anerkennt, partizipativer weiterentwickelt.
2. Mir war nicht mehr bewusst, dass die KED also im Frühjahr 1992 zum ersten Mal einen offiziellen Geistlichen Beirat auf Bundesebene erhalten hat.
3. Speziell in den Diözesen Bayerns ist die hier übermittelte Information überholt, da es seit 1993 auch in Bayern ein Katholisches Büro gibt.
4. Höchst beeindruckend ist es doch mit Sicherheit, dass unser damaliger Geistlicher Beirat das Wort und den Gedanken und die Bedeutsamkeit der Barmherzigkeit offensichtlich in den Vordergrund gestellt hat. Man muss nicht daran erinnern, dass 2016 das Jahr der Barmherzigkeit war, das Papst Franziskus ausgerufen hatte. Sicherlich noch beeindruckender ist die Tatsache, dass kürzlich Kardinal Walter Kasper öffentlich bekundet hat, dass in seiner Theologie bis in die Gegenwart das Phänomen der Barmherzigkeit kaum vorkomme.

Man darf durchaus, nur aus dieser kleinen Pressenotiz im Elternforum 1992, feststellen: Die KED hat sich auf der formalen Seite kraftvoll weiterentwickelt und auf der inhaltlichen Seite bereits vor 25 Jahren etwas in den Mittelpunkt gestellt, das gegenwärtig sogar die Intention für ein ganzes Kirchenjahr darstellte.

Walter Eykmann

Monika Korthaus-Lindner

Wenn wir in diesem Jahr auf 60 Jahre „ELTERN*forum*“ zurückblicken, dann können wir das nicht tun, ohne einen Blick auf die Frau zu werfen, die für ein gutes Drittel der Erscheinungszeit erst mitverantwortlich und seit 15 Jahren praktisch allein für unsere Verbandszeitung zuständig ist: Frau Monika Korthaus-Lindner.

Unsere „Chefredakteurin“ ist von Beruf und aus Berufung Lehrerin. Bis zu ihrer Pensionierung hat sie an einer katholischen Grundschule in Lüneburg Generationen von Kindern Lesen, Schreiben und Rechnen beigebracht und darüber hinaus – so wie wir sie kennen – auch dafür Sorge getragen, dass die Kinder auf der Basis ihrer christlichen Grundeinstellung heraus den richtigen Weg in ihr weiteres Leben finden konnten. Ihre Begeisterung für den Lehrberuf und für die Mathematik gibt sie auch heute noch an junge Studenten weiter.

Seit vielen Jahren ist sie aktive Mitgestalterin im Bundesvorstand der KED. Als Mutter und Lehrerin kennt sie beide Seiten von Schule. Sie ist eine Bereicherung des Vorstandes, weil sie gut zuhören kann, ein tiefes Wissen auf allen pädagogischen Feldern mitbringt, feinfühlig auf all die unterschiedlichen Charaktere im Vorstand eingeht, Ideen für unsere Verbandsarbeit mitentwickelt und vor allem bereit ist, viel, viel Zeit für unsere Verbandszeitschrift einzubringen.

Aus dem ersten Mitteilungsblatt der Katholischen Elternschaft Deutschlands Anfang 1957 wurde das „ELTERN*forum*“. Erscheinungsbild und Inhalt haben sich im Laufe der 60 Jahre weiterentwickelt, den Fragen der Zeit angepasst. Daran hat Monika Korthaus-Lindner einen erheblichen Anteil als Hauptverantwortliche der Zeitung. Besonders wichtig sind ihr dabei die Anregungen zum Lesen für Kinder und auch für Eltern. Alle Bücher und auch Spiele, die von ihr empfohlen werden, sind eine Bereicherung für junge und erwachsene Leserinnen und Leser.

Wir – der Bundesvorstand der KED – sind dankbar und froh, dass Monika Korthaus-Lindner in unseren Reihen ist und hoffen, dass sie noch lange durchhält.

Marie-Theres Kastner

…und noch ein Jubiläum – 50 Jahre KED Köln

Bei der Mitgliederversammlung der KED Köln konnte als Gast Frau Andrea Gersch (Erzbischöfliche Schulrätin, Stv. Abteilungsleiterin und Ansprechpartnerin der KED Köln in der Schulabteilung des Erzbistums Köln) begrüßt werden: Geradeaus vor Kopf in Rot als Gast Andrea Gersch, Vorne links die Vorsitzende Andrea Honecker.

Im Jahr 1967 flatterte den Pfarrern im Erzbistum Köln ein Brief ins Haus, in dem sie aufgefordert wurden, in ihren Gemeinden Interessenten für den neu gegründeten Elternverband „KED“ zu suchen: auf Initiative einiger Volksschulrektoren hatten sich Eltern und Lehrer zusammen geschlossen, um Mütter und Väter in der Wahrnehmung ihrer Mitwirkungsrechte zu stärken. Ziel war es auch, katholischen Familien in der pädagogischen Diskussion der Zeit eine gemeinsame Stimme zu geben, und dafür suchte man engagierte Katholiken in den Pfarrgemeinden.

In den folgenden fünf Jahrzehnten war die KED Köln in vielen schulpolitischen Diskussionen Ansprechpartner und Sprachrohr, gab Hilfestellungen bei der Elternmitwirkung, informierte schriftlich und mündlich über alle Fragen rund um die Schule und ist inzwischen auch im Kita-Bereich aktiv.

Längst werden die Mitglieder und Delegierten nicht mehr aus den Pfarreien, sondern in den Kitas und Schulen selbst gesucht. Und es hat sich als Erfolg erwiesen, den Institutionen selbst die Möglichkeit einer Mitgliedschaft zu geben, so sind die meisten Mitglieder inzwischen Schulen (Schulpflegschaften) und Kitas. Diese werden in besonderer Weise bei der Organisation und Durchführung von Elternfortbildungen und Seminaren unterstützt. Grundsätzlich sind die Angebote der KED jedoch für alle Eltern offen, und werden, wie zum Beispiel die in großer Zahl jährlich auf Anfrage versandten Broschüren zeigen, dankbar angenommen.

„Diese 50 Jahre erfolgreichen Engagements verdanken wir vor allem unseren aktiven Mitgliedern und den zuverlässigen Kooperationspartnern“, so Andrea Honecker, Vorsitzende der KED Köln, „sowie den vielen Interessenten, die sich mit Fragen und Anregungen immer wieder an uns wenden. Daher werden wir das Jubiläum gebührend feiern!“

Ein festlicher Abend im Museum Kolumba in Köln wird dafür den passenden Rahmen bieten: am 24. November 2017 wird Dr. Stefan Kraus, Leiter des Museums, als Festvortrag über die Bedeutung von musischer Bildung und Kreativität sprechen, im Anschluss finden Werkstattgespräche in Gruppen in der aktuellen Ausstellung statt. Der Abend schließt mit einem Buffet.

Andrea Honecker

In die Schule von heute für die Kirche von morgen?

„Gesellschaft von morgen wird sein, was Schule heute ist." Dieser Satz geht auf Kardinal Newman zurück, die Argumentationsfigur dieses Satzes kennen Christen seit 1000 Jahren aus zahlreichen Totentanz-Darstellungen, wo die Toten den Lebenden zurufen: „Wir waren, was ihr seid. Ihr werdet sein, was wir sind." Analog gilt das auch für das in der Schulzeit asymmetrische Verhältnis von Erwachsenen und jungen Menschen. Fast alle Erwachsenen waren Schüler, fast alle Schüler werden erwachsene Nichtschüler werden. Schule hat also eine Zukunft prägende Kraft, für die jungen Menschen selbst, für die Gesellschaft . . . Ich möchte ich den Satz von Newman als Frage auf die Kirche anwenden: Wird Kirche von morgen sein, was Schule heute ist? So einfach kann man diese Frage sicher nicht beantworten; denn ein großer Teil der heutigen Schüler wird nicht in der Kirche von morgen zu finden sein und die Institutionen sind zu unterschiedlich. Aber dennoch wird die Schule von heute die Kirche von morgen beeinflussen, vielleicht sogar ihre Zukunft prägen? Vor allem meine Frage: Wenn Kirche sich aus Schule zurückzöge, würde Kirche von morgen eine andere sein, als wenn sie ihr Bildungsengagement aufrechterhielte? Würde sie ihrem Auftrag gerecht? Zunächst nehmen wir die Bereiche kirchlicher Bildungsverantwortung in Schule in den Blick:

Wo geht Kirche zur Schule? Die zwei Brennpunkte kirchlicher Bildungsverantwortung in Schule

Die katholische Kirche in Deutschland übernimmt Verantwortung für die Bildungsmöglichkeiten junger Menschen in zwei Bereichen:

1. Durch ihre inhaltliche und in einigen Bundesländern auch organisatorische Verantwortung für den katholischen Religionsunterricht (RU) in öffentlichen Schulen
2. Durch katholische Schulen in Trägerschaft kirchlicher Institutionen wie Orden, Caritas, Trägervereinen, Schulstiftungen und Diözesen

Diese beiden Bereiche bilden sozusagen die Brennpunkte der Ellipse kirchlicher Bildungsverantwortung in Schule. In beiden Brennpunkten geht es zunächst um Bildungschancen für die jungen Menschen in den Schulen. Es sind aber auch unterschiedliche Lernorte für die Kirche selbst…

Es werden viele Argumente gegen das schulische Engagement von Kirche vorgebracht, die sowohl innerhalb der Kirchen als auch außerhalb im politischen Diskurs eine Rolle spielen.
Kann oder soll Kirche sich aus diesen beiden Kernbereichen ihrer Bildungsverantwortung in Schule zurückziehen? Diese Forderung wird innerhalb und außerhalb der Kirche nicht selten erhoben, mit Begründungen wie diesen:

Warum sollte Kirche sich aus Schule zurückziehen? Argumente gegen kirchliches Engagement in Schule

1. Marginalisierung

Schulen sind ein Spiegelbild der bestehenden Gesellschaft und zugleich prägend für die zukünftige Gesellschaft. Die weltanschauliche Pluralität spiegelt sich in der Schülerschaft, zugleich zeigt sie religionsdemografische Entwicklungen auf, die unsere Gesellschaft zukünftig prägen werden. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, ist in Schulen vielerorts höher als der Anteil von Menschen ohne Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft in der Gesamtbevölkerung. Und das nicht nur in den östlichen Bundesländern: In Niedersachsen bildet die Schülergruppe ohne Religionszugehörigkeit die zweitgrößte, noch vor der katholischen Schülergruppe. Der Anteil der Schulen mit weniger als zwölf kath. Schülerinnen und Schülern, an denen deswegen nach dem NSchG kein eigener RU eingerichtet werden muss, beträgt schon jetzt rund 31%. Andererseits machen gerade Minderheiten ihre gesamtgesellschaftliche Akzeptanz an ihrem Recht fest, eigene Schulen zu errichten und von den Bundesländern in die Mitverantwortung für den eigenen Religionsunterricht… genommen zu werden. Historisches Beispiel dafür: Als die Bremer Katholiken 1816 endlich das Bürgerrecht in der Hansestadt erhielten, haben sie schon drei Jahre später eine Schule errichtet, noch bevor die Kirche fertig war. Auf den RU nach Art. 7 GG warten sie noch heute. Aktuelles Beispiel: Bürgerinnen und Bürger, die der jüdischen oder islamischen Religion angehören, setzen sich vehement ein für einen eigenen RU, obwohl die Zahl der Schüler, die diesen Religionen angehören, deutlich geringer ist als die Zahl der katholischen Schüler. Dieses Recht aufzugeben, wäre für sie keine Option. In der Konsequenz erwächst ein anderes Gegenargument daraus:

2. Überkomplexität durch weltanschaulich plurale Schulgemeinschaften

Schulleitungen und Kollegien verstehen die Konstruktion einer konfessionell gebundenen religiösen Bildung nicht mehr; denn konfessionsgebundene Bildung im getrennten RU ist unter Pluralitätsbedingungen schwer organisierbar. Was das System, was der Stundenplan nicht schafft, sollen die Kolleginnen und Kollegen richten: Die Herausforderung wird auf die Lehrkräfte verschoben, die binnendifferenziert im RU oder im Ethik-Unterricht das leisten sollen, wozu sich das System Schule nicht in der Lage sieht: religiöse Bildungsprozesse initiieren in weltanschaulich heterogenen Lerngruppen.

3. Privilegierung der Schülerinnen und Schüler mit religiöser Bindung und Erschwerung der religiösen Bildung der Schüler ohne Religionszugehörigkeit

Vor allem die wachsende Zahl von Eltern, deren Kinder keiner Religionsgemeinschaft angehören, sehen den RU als eine Bevorzugung der Schüler mit Religionszugehörigkeit, vor allem weil das Ersatzfach vielerorts nicht im gleichen Umfang angeboten wird. Der RU wird als Verursacher für die Trennung der Lerngruppen kritisiert und dafür, dass durch den rechtlichen Vorrang des konfessionellen RU – die alternative ist juristisch das „Ersatzfach" – religionskundliche und ethische Bildung für Schüler ohne Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft oftmals nicht stattfindet. Dazu als Beispiel der Beschluss des Plenums des 14. Landeselternrates Niedersachsen in seiner Sitzung am 07.04.2017: „Der Landeselternrat Niedersachsen fordert, dass jedweder konfessionsbezogene RU an Grundschulen abgeschafft wird. Ersatzweise fordert der Landeselternrat einen gemeinschaftlichen übergreifenden RU an Grundschulen für alle Schülerinnen und Schüler."

Drei Argumente werden angeführt:
· Infragestellung des RU als res mixta durch Einführung des IRU: „Die Beratungen anlässlich des Anhörungsverfahrens zum Entwurf des Kerncurriculums Islamische Religion an Grundschulen zeigten auf, dass es einen verstärkten Bedarf gibt, konfessionsbezogenen RU an Grundschulen

insgesamt auf den Prüfstand zu stellen."
· Ablehnung der Trennung in konfessionelle Lerngruppen: Gemeinsames Lernen… Trotz der Verankerung im Grundgesetz sieht der Landeselternrat einen Widerspruch zu § 3 NSchG, wonach die Schülerinnen und Schüler grundsätzlich ohne Unterschied des Bekenntnisses und der Weltanschauung gemeinsam erzogen und unterrichtet werden. Zielführender wäre es aus Sicht des Landeselternrates, dass insbesondere in dieser frühkindlichen Phase eine Vermittlung unterschiedlicher Religionen erfolgt, aber die Kinder zusammen unterrichtet werden, um so letztlich auch ein besseres Verständnis für ein Miteinander zu erlernen.
· Wachsender Anteil konfessionsloser Schüler; vgl. dazu Punkt 1.

Der Vorwurf wird auch gegen kath. Schulen erhoben: Kath. Schulen setzen ihre Priorität bei der Aufnahmeentscheidung oft auf die Zugehörigkeit zur Kirche, zumindest zu einer der christlichen Kirchen und exkludieren damit ungetaufte Schülerinnen und Schüler.

4. Politische Instrumentalisierung
Religiöse Bildung in der Schule dient nicht per se der Förderung von Respekt gegenüber Menschen anderer Weltanschauungen, sondern wird gerade aktuell eben auch politisch eingesetzt, um nationale Abgrenzungsbemühungen zu unterstützen. Dazu einige Beispiele, wo religiöse Bildung in öffentlichen Schulen oder die Präferenz freier Schulen aus politischen Gründen zur Abwehr gegen weltanschauliche, kulturelle, ja auch gegen politische Pluralität instrumentalisiert wird:
· Polen streicht ab dem kommenden Schuljahr die Fächer Physik und Chemie in den Jahrgängen 5 und 6, für das Fach Religion soll es mehr Stunden geben.
· In Ungarn werden „die Lehrpläne zur Indoktrination einer christlichen, volkstümlichen, nationalistischen Ideologie genutzt", so der regierungskritische Bildungsforscher Péter Radó .
· Die erste Schule, die Donald Trump als US-Präsident besuchte, war eine katholische Privatschule, die St. Andrew Catholic School in Orlando (Florida). Schulen dieser Art seien ideale Einrichtungen für benachteiligte Kinder, sagte er und betonte, in seiner Politik die freie Wahl der Schule in den Mittelpunkt zu stellen.
· In der Türkei werden die religiösen Imam-Hatip-Schulen, BBSen für Imame, künftig jährlich 441 Mio. € p.a. erhalten, die technisch - naturwissenschaftlichen Schulen nur 27 Mio.€ , so Miray Caliskan, Evolutionslehrer – wozu? . . .

Es sind aber auch gegenläufige Tendenzen zu beobachten: Der Front National in Frankreich wie die AfD in Deutschland setzen dagegen eher auf Schulen ohne konfessionelle religiöse Bildung, um nationale Identitäten zu wahren. Die AfD präferiert einen staatlichen religionskundlichen RU, also die Abkehr von der res mixta, so Frauke Petry am 30.04.2017 im Fernsehsender phoenix.

Eher im binnenkirchlichen Diskurs wird folgendes Argument vorgebracht:
5. Versachkundlichung des RU, Positionierungsvermeidungsverhalten im RU
Der Vorwurf trifft die bekenntnisorientierte Bildung in ihrem Kern: Religionslehrerinnen und -lehrer reagieren auf den Rückgang religiöser Praxis, sowohl eigener als auch der von Schülerinnen und Schülern, mit Verzicht auf die im RU mögliche Positionierung, sei es durch Wahl anderer „Sach"-Themen: „Versachkundlichung", durch Darstellen der kirchlichen Lehre ohne eigene Überzeugung: Rückzug auf die „Moderatorenrolle", so Rudolf Englert…

Ähnliches wird auch gegen die eigenen Schulen der Kirche eingewandt: Schon jetzt fehle es an Lehrkräfte, die sich als Christinnen und Christen positionieren und einbringen. Säkularisierungstendenzen ließen befürchten, dass es in Zukunft nicht gelingt, noch genügend Lehrkräfte zu gewinnen, die das christliche Profil weitertragen und weiterentwickeln können und wollen. Die Schulen trügen zu wenig zu einer in der Kirche gelebten Spiritualität der jungen Menschen bei.

Gegen die Übernahme von Bildungsverantwortung durch eigene Schulen wird weiters noch vorgebracht:
6. Segregation
Kath. Schulen werden von vielen als Segregationseinrichtungen gesehen; denn die bloße Existenz von Angebotsschulen, die den Eltern eine Wahlfreiheit ermöglichen, widerspricht dem Ideal des gemeinsamen Lernens, so die Argumentation. Daher wird den kath. Schulen wie allen freien Schulen segregierende Wirkung zugesprochen. Analog wird in der Debatte um die richtige Umsetzung von Inklusion in Schule gegen die Wahlfreiheit von Eltern zwischen inklusiven Regelschulen und Förderschulen argumentiert.

Sowohl gegen den bekenntnisorientierten RU als auch gegen kath. Schulen gewandt:
7. Ineffizienz oder sogar Wirkungslosigkeit:
Dieser Vorwurf kommt aus dem binnenkirchlichen Raum. Denn dass die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer des RU sonntags nicht in den Kirchen zu sehen seien, reiche als Beleg, dass der RU wirkungslos sei. Er sei daher entweder deutlich in Richtung Katechese zurück zu entwickeln, gleichsam in die Form vor dem religionspädagogischen Sündenfall der Einführung der Korrelationsdidaktik. Dahinter steht die Vorstellung, dass das schulische Engagement der Kirche der Nichtwandelbarkeit der Kirche dienen müsse. Ähnliches sei noch stärker von ka-

Buch-Tipp!

Hubert Gaisbauer, Leonora Leitl

Ein Brief für die Welt –
Die Enzyklika Laudato si von
Papst Franziskus für Kinder erklärt
Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2016
ISBN 978-3-7022-3523-9
14,95 €
ab 9 Jahren

Warum schreibt der Papst keinen Brief an uns Kinder? Wir werden ja in der Zukunft leben! Diese Frage seiner Enkelin Caro, die sie ihm während eines Gespräches über die Enzyklika „Laudato si" von Papst Franziskus gestellt hat, animierte den bekannten Journalisten und Autor Hubert Gaisbauer zu diesem ganz besonderen Buch. In 23 Briefen gelingt es ihm, anhand ausgewählter Originalstellen die wesentlichen Punkte aus dieser Enzyklika darzulegen, sie herunterzubrechen, an den Alltag anzubinden und im Leben der Kinder zu verankern.
Behutsam werden dabei Themen wie Umweltverschmutzung, ungerechte Ressourcenverteilung oder Arbeitslosigkeit angesprochen. Hubert Gaisbauer meistert dabei – scheinbar mühelos – den schwierigen Spagat, die Ernsthaftigkeit dieser Themen spürbar zu machen und auf die Verantwortung von uns Menschen hinzuweisen, ohne jedoch die Leserschaft damit zu überfordern. Kurze Sachtexte erläutern außerdem wichtige Begriffe wie „Enzyklika" oder „Klimawandel" und geben Auskunft über Papst Franziskus sowie über dessen gewähltes Vorbild Franz von Assisi.

tholischen Schulen zu erwarten, was diese aber auch nicht zu leisten im Stande seien.

Die Bildungsverantwortung, die Kirche mit eigenen Schulen übernimmt, wird außerhalb der Kirche weniger in Frage gestellt als ihre Mitverantwortung für die Inhalte des konfessionellen RU. Denn kath. Schulen freuen sich oft einer Nachfrage, die das Angebot übersteigt, gerade auch dort, wo Christen in der Minderheit sind. Eine in heutigen Zeiten eher seltene Erfahrung der Kirche. Die Nachfrage steigt supranational: Weltweit 216.202 katholische Schulen mit über 60 Mio. Schülerinnen und Schülern, nach Angabe des Vatikans 2014.

Binnenkirchlich sieht es eher anders aus: Wer die Finanzen im Blick haben muss, spricht sich eher für den staatlich (re) finanzierten RU aus, pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter suchen sich dagegen eher Arbeitsfelder außerhalb der Schule, die Erteilung von Ru an öffentlichen Schulen ist nur für wenige attraktiv. Wenn die Zahl der katholischen Schüler so gering wird, dass nur noch eine katholische Religionslehrperson an der Schule tätig ist oder sogar an mehreren Schulen im Einsatz ist, sinkt die Attraktivität dieses Berufsfeldes weiter.

Kirchliche Handlungsoptionen und ihr Sendungsauftrag

Was tun in dieser Situation? Soll Kirche sich aus der Mitverantwortung für den katholischen RU eher zurückziehen und dafür das Angebot eigener Schulen ausweiten? Marktwirtschaftlich wäre das einerseits eine konsequente Strategie: Rückzug aus den Märkten mit sinkender Kundenakzeptanz, Einsatz der Ressourcen in dem Marktsegment, wo die Nachfrage das Angebot meist übersteigt. Allerdings: Die Nachfrage nach Schulplätzen ist eine notwendige, für die Kirche aber noch keine hinreichende Begründung, Schule zu machen. Andererseits kann man mit dem RU an öffentlichen Schulen auch viele junge, katholische Menschen erreichen, denen die Kirche nicht den Besuch einer katholischen Schule ermöglichen kann. Also raus aus der Schulträgerschaft und die Ressourcen in den RU stecken?

Aus meiner Sicht ist hier alternatives Denken nicht angebracht. Denn die beiden Bereiche kirchlicher Bildungsverantwortung stehen in einem engen Zusammenhang untereinander und zum Sendungsauftrag der Kirche.

Kirchlicher Sendungsauftrag: wirksames Zeichen des Heils für die ganze Welt

Jesus Christus selbst hat die Unternehmensstrategie benannt, in der matthäischen Fassung haben wir sie am Himmelfahrtstag in der Lesung aus dem Evangelium gehört: Nachdem ihr hingegangen seid, fangt an, alle Völker zu Jüngern und Jüngerinnen zu machen. Also zu dem, was die Adressaten sind. Der Weg dazu ist Taufen und Lehren, immer wieder. Wie kaum ein anderer hat Paulus diesen Auftrag zu seinem Lebensinhalt gemacht. Wie geht er dabei vor? Er reist zu den Menschen, wartet nicht, bis sie kommen. In der Fremde geht er so vor, wie die Apostelgeschichte (17,17) berichtet: „Er redete in der Synagoge mit den Juden und Gottesfürchtigen und auf dem Markt sprach er täglich mit denen, die er gerade antraf." Er beschränkt seine Lehrtätigkeit also nicht auf den Binnenraum der eigenen Religionsgemeinschaft, sondern geht dahin, wo die Menschen Zeit haben, Muße haben, sich mit intellektuellen Fragen zu beschäftigen: zur Schule im Wortsinn. So auch in Athen, wo öffentliche Plätze auch Orte von Schule waren. Zum Vorwurf der Wirkungslosigkeit sei hier noch erinnert an den Erfolg des Paulus in Athen auf dem Areopag: Er kann seine Botschaft verkünden, wenige kann er überzeugen, die meisten sind intellektuell nicht überzeugt und sagen: „Darüber wollen wir dich ein andermal hören." Die Erfahrung, dass die Adressaten der Botschaft auf diese eher zurückhaltend reagieren, ist so alt wie die Botschaft selbst, wie aus Gleichnissen Jesu deutlich wird. Sie kann daher nicht als ein Argument dienen, die Botschaft nicht mehr zu verkünden, wohl aber Anlass zur selbstkritischen Reflexion bieten, warum die Reaktion eher verhalten ist. Verkünden müssen wir als Christinnen und Christen; denn der Auftrag der Kirche ist nicht weniger als wirksames Zeichen für das Heil der ganzen Welt (II. Vatikanisches Konzil, Lumen gentium 48 und Ad gentes Nr.1) zu sein. „Ein Zeichen funktioniert nicht, ein Zeichen weist hin", so Klaus Hemmerle. „Und wenn jene, die ihm begegnen, seine Sprache nicht verstehen, dann nützt das Zeichen nichts. Gerade weil die Kirche Zeichen des Heiles ist, muss sie sich um die Tuchfühlung mit dieser Welt, um Sichtnähe zu dieser Welt, um den Platz in dieser Welt bemühen. Die Kirche als Zeichen mitten in dieser Welt: Das bedeutet gerade nicht die Selbstbespiegelung dessen, was die Kirche kann und hat und ist. Ein Zeichen schaut nicht auf sich, sondern von sich weg. Und so sehr soll die Kirche in der Welt, mittendrin in ihr sein, dass sie einmal den Mut hat, nicht sich selbst zum Thema zu machen, sondern das, wohin sie schaut, den Boden, auf dem sie steht, die Menschen, die um sie sind."

Bildungsengagement als Realisierung des Sendungsauftrages

Dabei kann das Bildungsengagement in Schule der Kirche helfen. In der Schule geht es gerade nicht um die Institution Kirche, sondern um die Menschen in der Institution Schule, besonders um die jungen Menschen, die ihr zeitweise anvertraut sind. Das sind die Menschen, die die Gesellschaft und das Gemeinwesen von morgen gestalten werden, auch die Kirche von morgen. Kirche wird morgen anders sein, wenn oder weil sie heute Schule macht. Sie würde auch anders sein, wenn sie aufhören würde, Schule zu machen, weil sie sich dann selbst einen zukunftsorientierten Zugang zu den Menschen drinnen und draußen verschließen würde. In der Schule ist Kirche mitten in dieser Welt. Noch einmal Klaus Hemmerle: „Die Kirche als Ganze hat die anderen, hat jene, die ‚draußen' sind, als ihre Zukunft." RU und Schulen sind wichtige Orte, wo Kirche auch denen begegnet, die draußen sind, die ihre Zukunft sind. Kirche soll sich um die sorgen, die ihre Zukunft sind, nicht um ihre eigen institutionelle Zukunft, weil sie sich dann nur noch mit sich selbst beschäftigt. Gerade haben wir an Pfingsten im Lied „Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft" gesungen: „Nur wenn wir uns nicht verschließen, können wir deine Kirche sein." Durch das schulische Engagement neben dem caritativen Engagement schließt sich Kirche auf, nimmt den Kontakt auf mit denen draußen, die ihre Zukunft sind. Der Münchner Kardinal hat am 31.05.2017, gesagt: „Die Jugendlichen haben ein Recht darauf, von Jesus zu hören". Junge Menschen seien auf der Suche. Da sei eine besondere Sensibilität für die großen Fragen spürbar. „Und wenn wir dann nicht präsent sind und Christus lebendig bezeugen, verraten wir unseren Auftrag."

„Die Kirche als ganze hat die anderen, hat jene, die 'draußen' sind, als ihre Zukunft."

Zum Verhältnis der beiden Brennpunkte kirchlicher Bildungsverantwortung

Weltanschauliche Pluralität stellt auch die Formen religiöser Bildung in Frage und fordert zu neuen Lösungen heraus. Hier sollten kath. Schulen nicht als Konkurrenzorte religiöser Bildung zum RU an öffentlichen Schulen wirken, sondern als Orte, an de-

nen nach Antworten auf die gegenwärtigen Herausforderungen gesucht wird und wo die Praxistauglichkeit der Antwortversuche unter Beweis gestellt wird. Kirche, die sich nur auf ihren Part beim RU zurückzieht, verliert leicht den Bezug zur Realität des komplexen Systems Schule. Wenn sie sich aus dem RU zurückzöge, brächte sie sich um viele Kontaktmöglichkeiten zu denen, die ihre Zukunft sind. An beiden Orten ist der Sendungsauftrag zu konkretisieren.

Schule und RU sind für uns heute, was für Paulus der Areopag war. Ein Ort der Begegnung mit Menschen, die draußen sind, ein Ort der intellektuellen Bewährung der eigenen Botschaft, weil man die überzeugen will, die für sich die Botschaft noch nicht ratifiziert haben, ein Ort, wo viel Ablehnung erfahren wird, aber auch Zustimmung. Schule und RU sind wichtige Lernorte für die Kirche.

Wie kann die Wahrnehmung kirchlicher Bildungsverantwortung auf die Kritik reagieren?

Wenn uns als Kirche diese Lernorte wichtig sind, müssen wir uns an die dort herrschenden Bedingungen anpassen. Die oben genannten Argumente gegen den RU in der Schule kann man nicht ungestraft ignorieren. Die neuesten kirchlichen Veröffentlichungen reagieren darauf:

· DBK, Erziehung und Bildung im Geiste der frohen Botschaft von 2016 zu katholischen Schulen mit der Öffnung der Schulen für Ungetaufte und der Entwicklung der Schulen als Orte, wo die Gottesfrage wachgehalten wird. Gerade die kirchlichen Schulen in den östlichen Diözesen der BRD haben sich geöffnet für junge Menschen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, und Wege der Kommunikation in weltanschaulichen Fragen mit ihnen entwickelt. Im Bistum Osnabrück suchen wir Wege mit Ungetauften, die anderen Religionsgemeinschaften angehören und schaffen an kirchlichen Schulen Praxisfelder für das Miteinander von jüdischem, islamischen, evangelischen und katholischem RU in Schulen aller Schulstufen.

Zum Religionsunterricht als Antwort auf die oben genannten Gegenargumente 1-4:

· Die Denkschrift der EKD „Religiöse Orientierung gewinnen“ von 2014
· Die Schrift der DBK „Die Zukunft des konfessionellen RU“ der DBK von November 2016
· Das Statement von über 170 evangelischen und katholischen Religionspädagoginnen und Religionspädagogen aus dem universitären Bereich: Konfessionell – kooperativ – kontextuell vom Dezember 2016.
· Die Erklärung des ZdK vom 06. Mai 2016 Für einen zukunftsfähigen RU konfessionell, kooperativ, dialogisch

Die Weiterentwicklung der konfessionellen Kooperation ist ein Lösungsversuch, auf die Marginalisisierung als Folge des Rückgangs getaufter Schülerinnen und Schüler und auf die herausfordernde Komplexität als Folge der Zunahme der weltanschaulichen Pluralität in Schule zu reagieren und damit auch den Zugang zur religiösen Bildung für Schülerinnen und Schüler ohne Religionszugehörigkeit zu erleichtern. Sie sind eine Realisierung der Selbstverpflichtung, die im Rahmen des ökumenischen Gottesdienstes zum Reformationsgedenken heuer in Hildesheim von der EKD und DBK ausgesprochen wurde: „Im Vertrauen auf die Kraft des Heiligen Geistes verpflichten wir uns, die grundlegenden Gemeinsamkeiten im Glauben in allen Formen der Verkündigung hervorzuheben“ – also auch im RU – „und auf dem Weg des ökumenischen Lernens kontinuierlich voranzuschreiten.“ . . .

Die angestrebte dialogische Öffnung des RU und der Ausweis seines Beitrages zu einer pluralitätsfähigen Schule sind geeignet, einer politischen Instrumentalisierung und Vereinnahmung des RU für nationale Interessen zu begegnen, die auch keinesfalls dem Bildungsauftrag des Religionsunterrichts und der Sendung der ihn mitverantworteten Kirche entspräche.

Religiöse Bildung heute – gegen die Alternativlosigkeit – für die Kirche von morgen

Religiöse Bildung, wie Christen sie verstehen, ist Einübung in dekonstruktives Denken und Handeln – gegen die Alternativlosigkeit in der Welt und in der Kirche. Denn, so Claudia Gärtner, „die Vorstellung des Reiches Gottes eröffnet Visionen für eine veränderte Welt und verleiht den Menschen sowohl die Kraft, sich hierfür tatkräftig einzusetzen als auch die Aufgabe, an der Realisierung mitzuwirken. Der eschatologische Vorbehalt wird zu einer Deutefigur menschlicher Hoffnung und menschlichen Engagements. Die christliche Botschaft vom Reich Gottes rückt somit sowohl das Hier und Jetzt als auch die Zukunft der Welt“ – und auch der Kirche [W.V.] „in ein anderes Licht. Sich mit dieser Perspektive auf Welt und Leben auseinanderzusetzen, ist auch für (religiöse) Bildungsprozesse fundamental und unersetzlich, da dies Handlungs-, Denk- und Deutungsoptionen ermöglicht, die den Heranwachsenden ansonsten verschlossen wären. Denn ein solch religiöser Blickwinkel 'verheißt die Möglichkeit eines gänzlich anderen Lebens. Auch auf das – derzeit politisch populäre – Reden von Alternativlosigkeit fällt damit ein anderes Licht.“ Diese Argumentation von Claudia Gärtner… möchte ich zum Schluss gern erweitern: Wenn wir uns nicht verschließen, sondern jungen Menschen religiöse Bildungsmöglichkeiten in Schule eröffnen, ist das zuerst ein wichtiger Dienst an den jungen Menschen selbst. Es ist aber auch ein Dienst für die Kirche, weil wir jungen Menschen die Chance eröffnen, auch unsere heutigen Alternativlosigkeiten in der Kirche unter dem Aspekt der jede Wirklichkeit verändernden Kraft des Heiligen Geistes zu bewerten und diese Kirche, vielleicht anders, als wir es erwarten, zu prägen. „Kirche von morgen muss Kirche für die junge Generation von heute sein“, so Klaus Hemmerle vor 37 Jahren in den katechetischen Blättern. „Ich glaube, dass dies uns allen wohltut; ich glaube, dass es uns allen aber auch wehtut.“ Setzen wir Vertrauen in die jungen Menschen, denen wir in Schule und Religionsunterricht begegnen, dass sei mit Hilfe des Heiligen Geistes die Kirche Jesu Christi weiterführen, vielleicht ganz anders, als wir es uns vorstellen oder wünschen. Daher, auch wenn es anstrengend ist und es uns was kostet: **In die Schule von heute für die Kirche von morgen!**

AUTOR

Dr. Winfried Verburg
Oberschulrat i. K.
Leiter der Abteilung Schulen & Hochschulen im Generalvikariat
Stiftungsvorstand der Schulstiftung im Bistum Osnabrück

Pinnwand

Starke Eltern – starke Kinder 2017-07-31

Das neue Familienmagazin „starke Eltern- starke Kinder“ ist in der Ausgabe 2017 seit Mai an Kiosken oder beim Verlag für 6,90 € zu erwerben. Sach- und Fachtexte, Tipps, Adressen und Leseempfehlungen machen das ca. 200 Seiten umfassende Heft zu einem informativen Familienmagazin.

Näheres unter: www.ziel-marketing.de/shop/dksb/magazin/aktuell

Peter Härtling verstorben

Im Alter von 83 Jahren verstarb im Juli 2017 der Schriftsteller Peter Härtling.

Härtling, dessen Vater 1945 in russischer Kriegsgefangenschaft starb, floh als Kind mit seiner Mutter von Olmütz aus über Österreich nach Deutschland. 1946 nahm sich die Mutter, die von russischen Soldaten vergewaltigt worden war, das Leben. Härtling widmete sich in seinem schriftstellerischen Schaffen auch dem Schreiben von Kinder- und Jugendbüchern und legte den thematischen Schwerpunkt oft auf das soziale Umfeld, auf Außenseitertum und gesellschaftliche Randgruppen.

Seine Bücher, wie etwa „Das war der Hirbel“- die Geschichte eines geistig behinderten Jungen-, „Oma“- die ihren elternlos gewordenen Enkel aufnimmt und „Ben liebt Anna“,- die Geschichte eines deutschen Jungen, der sich in die polnische Mitschülerin Anna verliebt-, wurden zu Klassikern und als Schullektüre Bestandteil des Unterrichts. Ende 2016 veröffentlichte er das Buch „Djadi, Flüchtlingsjunge“ das von einem unbegleiteten syrischen Flüchtlingskind erzählt (Roman für Kinder und Erwachsene, ab 10 Jahre.) Immer wieder hat Härtling die Schicksale von Kindern und der sie umgebenden Zeit thematisiert.

Familienorganisation zum Armuts- und Reichtumsbericht

Die AGF – Arbeitsgemeinschaft der deutschen Familienorganisationen e.V. – hat eine Presseerklärung anlässlich der Bundestagsdebatte vom 28.06.2017 zur Bekämpfung der Kinderarmut verfasst.

„Im bevorstehenden Wahlkampf und vor allem in der kommenden Legislaturperiode muss die Armutsproblematik von Kindern und Familien besonders in den Blick genommen werden“, fordert Stefan Becker, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Familienorganisationen. „Wir müssen als Gesellschaft endlich Maßnahmen verankern, die erstens kurzfristig Abhilfe schaffen und zweitens langfristig strukturelle Reformen beinhalten. Denn jedem Kind ein Aufwachsen ohne Armut zu ermöglichen, ist eine staatliche Pflicht“.

Die Verbände halten es daher für zwingend notwendig, die Bekämpfung von Kinderarmut als prioritäres Ziel im nächsten Koalitionsvertrag festzuschreiben. Sie weisen darauf hin, dass arme Kinder in der Regel in armen Familien leben und politische Maßnahmen zur Beseitigung der Armut sowohl bei den Familien als auch bei den Kindern und Jugendlichen direkt ansetzten müssen.

Bereits Anfang des Monats hatten die Familienorganisationen gemeinsam mit dem Deutschen Kinderhilfswerk in einem Brief an die Partei- und Fraktionsvorsitzenden sowie an die beiden Bundesministerinnen für Soziales und Familie gefordert, einen Aktionsplan zur Bekämpfung von Kinderarmut zu erstellen, der mit ausreichend finanziellen Mitteln ausgestatte ist und mehrdimensional an den verschiedenen Lebenslagen von Kindern ansetzt sowie alle relevanten Politikbereiche umfasst.

Weitere Inhalte der Erklärung siehe unter: www.arg-familie.de

„Der Bundesweite Vorlesetag“ ist eine gemeinsame Initiative von DIE ZEIT, Stiftung Lesen und Deutsche Bahn Stiftung.
Jedes Jahr am 3. Freitag im November – in diesem Jahr also am 17. November – begeistert der Aktionstag mittlerweile über 130.000 Vorleserinnen und Vorleser. Vorgelesen wird in Schulen und Kindergärten, in Vereinen und Clubs. …
Auch der KTK-Bundesverband- Verband Kath. Tageseinrichtungen- bewirbt den Vorlesetag. Der Verband weist in diesem Zusammenhang besonders auf die Vorlesestudie 2016, zum Bundesweiten Vorlesetag unter: **www.vorlesetag.de** hin.

Kennerspiel des Jahres 2017: Nominierung für „EXIT – Das Spiel“

Brettspielreihe zum Trendthema Live Escape Games aus dem KOSMOS Verlag nominiert // „Word Slam“ und „Glupschgeister“ auf Empfehlungsliste zum Spiel des Jahres und Kinderspiel des Jahres

Stuttgart, 22.05.2017 – Die Reihe „EXIT – Das Spiel“ ist für die renommierte Auszeichnung „Kennerspiel des Jahres 2017“ nominiert. Mit den originellen Spielen zum Trendthema Live Escape Games haben die Autoren Inka und Markus Brand mit dem Stuttgarter KOSMOS Verlag als eine der ersten das Thema aufgegriffen. Die ersten drei erschienenen Szenarien wurden für die Nominierung ausgewählt: „EXIT – Das Spiel: Die verlassene Hütte“, „EXIT – Das Spiel: Das geheime Labor“ und „EXIT – Das Spiel: Die Grabkammer des Pharao“.
Die Begründung der Jury zur Nominierung für die Wahl zum Kennerspiel des Jahres:
„Fesselnd! Herausfordernd! Verblüffend! Das perfekte Spielprinzip und die bemerkenswerte Qualität der kooperativen Abenteuer aus der Reihe „Exit – Das Spiel“ überzeugen so sehr, dass alle drei Titel der Premieren-Staffel hervorzuheben sind. Die vielfach innovativen Rätsel machen es zu einem Genuss, nach den keineswegs trivialen und oftmals genialen Lösungen zu suchen. Diese Spiele sind ein Muss für alle Escape-Room-Fans und solche, die es noch werden wollen“

Internet: www.kosmos.de

Das IDAF- Institut für Demographie, Allgemeinwohl und Familie e.V. hat das Buch von Isabelle Liegl/Albert Wunsch: **Wo bitte geht's nach Stanford? - wie Eltern die Leistungsbereitschaft ihrer Kinder fördern können-** zum Buch des Monats Mai 2017 ausgewählt. Zum Aufsatz des Monats Juni 2017 wurde der Artikel **„Inklusion: was den Kindern wirklich hilft“** von Josef Kraus ausgewählt.
Näheres unter:
www.i-daf.org/aktuelles.htm
Beachten Sie auch unsere Buchvorstellung.

THEMA JUGEND KOMPAKT Nr. 3 in Neuauflage erschienen

Erfahrungen mit Rassismus im pädagogischen Alltag
Eine Einführung für Fachkräfte in Jugendhilfe & Schule

In unserer Reihe THEMA JUGEND KOMPAKT, eine Arbeitshilfe für Fachkräfte aus Jugendhilfe und Schule, wurde die Nummer 3 „Erfahrungen mit Rassismus im pädagogischen Alltag“ nun aktualisiert und neu aufgelegt. Andreas Foitzik, Verfasser dieser Broschüre, führt in den Begriff Rassismus ein, beschreibt Rassismuserfahrungen und zeigt Handlungsmöglichkeiten auf.
Das Aufwachsen und Leben in unserer Gesellschaft ist von der Auseinandersetzung mit vielfältigen – auch rassistischen – Ausgrenzungserfahrungen geprägt – dies auch in pädagogischen Handlungsfeldern. Gleichzeitig finden diese gerade hier wenig Aufmerksamkeit. Die Rassismuserfahrungen der Jugendlichen werden von Pädagoginnen und Pädagogen oft nicht wahrgenommen oder bagatellisiert. Auch für die Jugendlichen sind sie oft unaussprechbar.
Doch wie kann eine professionelle Begleitung gelingen, wenn weder die Verletzlichkeit und die daraus resultierende prekäre Zugehörigkeit noch der aktive Umgang der Jugendlichen damit Anerkennung finden?
THEMA JUGEND KOMPAKT bietet Lehrkräften, Pädagog/-innen und allen übrigen, die sich mit Rassismus als Normalität in ihrem beruflichen oder ehrenamtlichen Umfeld auseinandersetzen wollen, eine kurze und praktische Einführung. Sie regt an zu einem professionellen Umgang, der die Kunst des Zuhörens und das Öffnen von Räumen in den Mittelpunkt stellt.
Die Broschüre kann zum Preis von 2 Euro (zzgl. Versandkosten) unter folgender Adresse bestellt werden:
Katholische Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.
Schillerstraße 44a, 48155 Münster
E-Mail: info@thema-jugend.de

DaRUm! – Die Kampagne des dkv für den Religionsunterricht

Ist der Religionsunterricht langweilig? Ist er überflüssig? Hat er seinen Wert in der Gesellschaft verspielt? Wir sagen nein und wollen genau dies zeigen. Mit Eurer Hilfe. Ab Februar 2018 startet der dkv eine groß angelegte Kampagne, um auf die Bedeutung des Religionsunterrichts hinzuweisen: mit Karten in Bars und Discotheken, Veranstaltungen (Infoständen, Podiumsdiskussionen …) und einem Schülerwettbewerb, mit dem Schülerinnen […]

daRUm!

Unser Ehrenvorsitzender wird 80

Prof. Dr. Walter Eykmann feierte runden Geburtstag

Am 20.8.2017 wurde der Ehrenvorsitzende der KED 80 Jahre!
Wer das Bild unseres Ehrenvorsitzenden anschaut, kann die Botschaft, dass er das 80. Lebensjahr vollendet, nur schwer glauben. Und wenn man erst mit ihm redet, verstärkt sich dieser Unglaube noch. Walter Eykmann ist weiterhin an allem interessiert, was in seinem bisherigen Leben für ihn wichtig war.

Und das Spektrum seiner Tätigkeiten war groß. Viele unserer Leserinnen und Leser kennen seinen Lebenslauf. Deshalb können wir uns auf wenige Stationen beschränken. Nach dem Studium war er erst einmal Lehrer für Latein, kath. Religion und Sozialkunde am Riemenschneider-Gymnasium in Würzburg; daneben bildete er Referendare aus.

Ab 1972 gehörte ein Teil seines Lebens der Politik. Vom Würzburger Stadtrat ging es dann 1978 in den Bayerischen Landtag. 30 Jahre hatte er dort Sitz und Stimme. An dieser Stelle sei erwähnt, dass er als einziger CSU Abgeordneter seiner Zeit gegen die Verkürzung der Schulzeit, also gegen G8 stimmte. Neben den Pflichten als Landtagsabgeordneter nahm er mehrere Ehrenämter an. Er erhielt viele Auszeichnungen für seine Tätigkeiten vom Bayerischen Verdienstorden bis zum Silvesterorden. Wir haben auch hierüber immer wieder berichtet. Auch an die Würzburger Universität wurde er als Honorarprofessor berufen und lehrte dort viele Jahre im Fachbereich Pädagogik.

Eines der Ehrenämter Walter Eykmanns war der Vorsitz der Katholischen Elternschaft, deren Bundesvorsitzender er von 1991 bis 2005 war. Vieles hat er in dieser Zeit für den Verband erreicht, der von ihm gestiftete Elternpreis „pro cura parentum" wird bis heute alle drei Jahre verliehen.
Mit dem Ausscheiden als Vorsitzender begann die Zeit des Ehrenvorsitzes, den er bis heute innehat.

Er ist ein guter Ehrenvorsitzender. Und das ist wahrlich nicht leicht! Viele Ehrenvorsitzende quälen ihre Nachfolger und deren Vorstände mit dem Satz: „Das habe ich aber früher anders gemacht!" Das hören wir so nie. Natürlich bringt er Erinnerungen aus seiner Zeit als Vorsitzender mit, aber er überfordert seine Nachfolger damit nicht. Er steht im Gegenteil dem gegenwärtigen Vorstand immer mit Rat und Tat zur Seite, ist und bleibt immer gut informiert und trägt somit zu einer abgewogenen Meinungsbildung als Handlungsgrundlage für die Verbandsarbeit bei.

So nehmen wir seinen runden Geburtstag zum Anlass, ihm zu danken für sein jahrelanges Engagement, ihm zu gratulieren und ihm Gottes Segen für noch viele Jahre zu wünschen. Gesundheit und Frohsinn mögen ihn begleiten bei all dem, was er in den nächsten Jahren vor hat innerhalb seiner Familie und auch bei uns.

Marie-Theres Kastner

Schiller nicht nur als Comic lesen

Kulturtechniken wie **Lesen und Schreiben** gehen Schülern und Studenten **immer mehr verloren**, beklagt der Deutsche Lehrerverband und fordert mehr Deutschunterricht.

Nach Ansicht des Deutschen Lehrerverbands haben Schüler und Studenten zunehmend Probleme, längere Texte zu analysieren. „Junge Menschen sind immer weniger bereit, sich auf diese Anstrengung überhaupt einzulassen", erklärte Präsident Heinz-Peter Meidinger in der „Neuen Osnabrücker Zeitung". „Das ist ein Warnzeichen, das wir sehr ernst nehmen", betonte der Vertreter von 160 000 Lehrern in Deutschland.

Das Problem allein auf den Computer zurückzuführen, greift laut Meidinger zu kurz. Schnelllebigkeit und Informationsdichte beförderten generell eine Tendenz zur Oberflächlichkeit. Die Entwicklung sei äußerst gefährlich. „Wir sehen täglich, wie manipulierbar die Menschen sind, und zwar durch die einfachsten Botschaften. Wir müssen sie immun machen gegen Fake News und Desinformationsschrott", erklärte der Verbandschef.

Meidinger sehe die „akute Gefahr", dass Kulturtechniken wie Lesen und Schreiben generell unter die Räder kommen. Er forderte eine Offensive für die Verstärkung des Deutschunterrichts. Drei Stunden die Woche reichten nicht aus, um Schülern vertieftes Leseverständnis nahezubringen. „Es ist ja nicht so, dass Jugendliche heute nicht mehr lesen und schreiben würden. In Halb- und Kurzsätzen schicken sie einander permanent oft banale Botschaften", sage Meidinger. Das sei Ihnen gegönnt. Es sollte aber nicht dazu führen, sich anzupassen und Klassiker wie Friedrich Schiller oder Heinrich von Kleist nur in Mini-Dosen zu verabreichen oder anspruchsvolle Texte aus den Lehrplänen zu verbannen. Das führe zu einer irreparablen Verflachung des Niveaus. Auch gebe es viele junge Menschen, die sich gern in Texte vertieften. „Sie alle haben Förderung verdient", so Meidinger, der auch den Deutschen Philologenverband führt. (kna)

Artikel entnommen der Kirchenzeitung „Die Woche" im Bistum Hildesheim Nr. 31 vom 06. August 2017, Katholische Nachrichten-Agentur GmbH

„Der ganzheitliche Charakter der Ehe – in philosophischer Begründung“

Weder im deutschen Grundgesetz noch im Bürgerlichen Gesetzbuch wird der Begriff „Ehe“ definiert – wohl deshalb nicht, weil der Gesetzgeber ihn nicht als „definitionsbedürftig“ ansah. Bei der Ehe geht es nicht nur um eine soziologische Frage, also um die Beschreibung faktischer Verhältnisse, sondern um eine Sicht, die das Ganze des Menschseins und Personseins und die darin angelegte Sinnordnung umfasst. Sucht man nach einem menschlich ganzheitlichen Begriff von Ehe, muss man sie als eine Lebensgemeinschaft verstehen, welche die körperliche, seelische und geistige Dimension des menschlichen Seins umfasst. Damit wird eine klassische philosophische Definition deutlich, welche die Ehe als eine dauernde, verantwortliche und verlässliche Verbindung von Mann und Frau bestimmt: zur gegenseitigen Ergänzung und Lebenshilfe wie auch zur Zeugung, seelischen Beheimatung und geistigen Erziehung von Kindern, also zur Gründung einer Familie. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob alle Beziehungen, die sich als Ehe präsentieren, diesen Namen verdienen, und ob manche Beziehungen, die im Ansehen der Gesellschaft als „wilde Verhältnisse“ gelten, einer wahren Ehe nicht näher sind.

Keine Privatsache

Die ganzheitliche, personale, philosophische Sicht von Ehe gründet auf folgenden Merkmalen: Grundlage ist die menschliche Natur. Diese ist in zwei entgegengesetzten Geschlechtern ausgeprägt, die zur beiderseitigen Ergänzung aufeinander angelegt sind: körperlich, seelisch, geistig. Als Träger einer – wesentlich auch – geistigen Natur ist der Mensch Person und hat von daher die Fähigkeit und Aufgabe einer freien und verantwortlichen Selbstbestimmung. Eine Ehe wird dadurch geschlossen, dass die Partner sich in persönlicher Entscheidung einander verbindlich zusprechen. Dies sollte in angemessener Form verbal und schriftlich geschehen; es könnt aber auch in einer körperlichen Begegnung enthalten sein. Eine ganzheitliche Betrachtung muss berücksichtigen, dass eine Ehe nicht reine Privatsache ist, sondern auch einen Bezug zur Gesellschaft hat. Denn die Eheleute sind auf Leistungen der Gesellschaft angewiesen (rechtlicher Schutz, gemeinsame Wohnung usw.) und haben deshalb auch selbst Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft. So muss eine Ehe im Allgemeinen vor einem Vertreter der bürgerlichen Gesellschaft erklärt werden und damit auch öffentlich als solche erkennbar sein. Es wäre aber darüber zu diskutieren, ob diese Bedingung nicht unter Umständen – aus schwerwiegenden Gründen – unterbleiben könnte.

Der Sinn der Sexualität

In der Ehe hat Sexualität einen spezifischen Ort. Menschliches Sexualleben sollte im wesentlichen Ausdruck personaler Liebe und von Zuwendung und Verantwortung getragen sein. Ein Anspruch auf sexuelle Bereitschaft des Partners kann deshalb selbst bei gegenseitiger Liebe nur bedingt erhoben werden: unter Berücksichtigung von dessen seelischer Disposition und Freiheit. Der menschliche Sinn von Sexualität verwirklicht sich durch die „ek-sistenzielle“ (aus dem bloßen individuellen Dasein hinausführende) Selbstüberschreitung in der physischen Hingabe an den anderen Menschen. Zur ehelichen Beziehung gehört das Wagnis eines uneingeschränkten gegenseitigen Vertrauens. Da dieses so nur in einem ausschließlichen Zweierverhältnis möglich sein dürfte, legt sich als angemessene Form der Ehe die Verbindung nur eines Mannes mit nur einer Frau nahe, also die „Einehe“ . Wenn die Ehe in der menschlichen Natur ihre Grundlage hat, die in zwei entgegengesetzten Geschlechtern zur beiderseitigen Ergänzung ganzheitlich aufeinander angelegt sind, so ist sie ihrem Wesen nach eine heterosexuelle Beziehung. Die Entscheidung zur Ehe ist gemäß der Ganzheitlichkeit definitiv gemeint als Entscheidung für eine bestimmte Person, einen bestimmten Partner. Ihrem Sinn nach ist die Ehe daher nicht auflösbar. Eine „Auflösung“ würde voraussetzen, dass der Sinn der Ehe, die gegenseitige Hilfs-und Ergänzungsbereitschaft, irreversibel nicht mehr gegeben ist: etwa, indem die Partner sich gegenseitig nur noch verachten, demütigen und in ihrer Menschenwürde schädigen.

Verfasser Prof. Dr. Heinrich Beck
Artikel erschienen in der Wochenzeitschrift CHRIST IN DER GEGENWART (Nr. 31/2017, Freiburg i. Br., www.christ-in-der-gegenwart.de).

Deutscher Gründerpreis für Schüler 2017

Der Deutsche Gründerpreis für Schüler 2017 geht ans Team Kabibe aus Erlangen. Die fünf Schüler/innen vom Albert-Schweitzer-Gymnasium siegten mit ihrem Businessplan zu einer beschichteten Handyhülle. Diese soll Wärme thermoelektrisch in Strom umwandeln können. Der Vorteil: Das Smartphone wird geschützt und gleichzeitig durch den selbst produzierten Strom wieder aufgeladen, etwa durch Körperwärme aus der Hosentasche. Die Jury bescheinigte diesem Konzept auch im realen Leben gute Chancen und hohes Nachfragepotenzial.

Die Schirmherrin des Wettbewerbs, Bundeswirtschaftsministerin Zypries: „Ich gratuliere allen Teams herzlich zu ihrem Erfolg, ganz besonders den Siegern des Teams Kabibe. In Deutschland gibt es viele junge Menschen mit kreativen Ideen und dem nötigen unternehmerischen Mut. Mit dem Deutschen Gründerpreis für Schüler fördern wir ihr Talent und den Gründergeist in unserem Land insgesamt.“

Platz zwei erzielte das Team eBraille von der Internatsschule Schloss Hansenberg Geisenheim. Die Idee soll Blinden und Sehbehinderten das digitale Lesen von Büchern erleichtern. Der e-Book-Reader bietet ihnen eine handliche und kostengünstige Variante zum eigenständigen Lesen von Texten. Über Platz drei freuten sich Schüler vom Hans-Sachs-Gymnasium aus Nürnberg. Mit HotspotEverywhere wollen sie flächendeckenden Internetzugang ermöglichen. Vereinfacht dargestellt, teilen sich Nutzer Hotspots über ihre Router und profitieren gegenseitig von den Bandbreiten.

Bundesweit nahmen rund 3.500 Schüler/innen in 824 Teams an der Spielrunde 2017 teil. Von Januar bis Mai haben sie einen Businessplan inklusive Marketingstrategie und Finanzplan erstellt. Näheres unter: *www.dgp-schueler.de*

Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis verliehen

Anna Woltz und Andrea Kluitmann werden für „Gips oder Wie ich an einem einzigen Tag die Welt reparierte" ausgezeichnet

Zum 28. Mal hat die Deutsche Bischofskonferenz heute den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis verliehen. Die Autorin Anna Woltz und die deutsche Übersetzerin Andrea Kluitmann erhalten die Auszeichnung für das im Carlsen Verlag erschienene Buch „Gips oder Wie ich an einem einzigen Tag die Welt reparierte".

In einem gemeinsamen Festakt des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises und der STUBE, Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur der Erzdiözese Wien, die in diesem Jahr ihr 70-jähriges Bestehen feiert, übergab der Vorsitzende der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Dr. Gebhard Fürst (Rottenburg-Stuttgart) die Preisträgerstatuette an die Übersetzerin Andrea Kluitmann. Die Autorin Anna Woltz konnte nicht zur Preisverleihung anreisen.

In seiner Begrüßung im Erzbischöflichen Palais in Wien unterstrich der Vorsitzende der Österreichischen Bischofskonferenz, Kardinal Christoph Schönborn, die Wichtigkeit von Kinder- und Jugendliteratur für die Entwicklung und religiöse Sprachfähigkeit: „Die Bedeutung von Kinderliteratur für das gemeinsame Lesen und Lernen kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Es ist wirklich wunderbar, sich auf die Welt eines Buches einzulassen, ja darin einzutauchen. Und Literatur hat einen wesentlichen Anteil daran, die Sprache einzuüben. Die Sprache macht es erst möglich, die eigenen Erfahrungen ins Wort zu bringen und Antworten zu geben, wenn Menschen fragen oder wenn Gott ruft."

Bischof Fürst betonte den Weg, den Fitz, die zwölfjährige Protagonistin des Buches „Gips oder Wie ich an einem einzigen Tag die Welt reparierte", geht und der sich auf diesen einen Tag im Krankenhaus zu konzentrieren scheine. „Es geht um die Frage, was menschliche Beziehungen und Bindungen wert sind – in ihrer Veränderlichkeit und ihrer Brüchigkeit." Fitz mache die Erfahrung, „dass sie nicht allein durch die Veränderungen gehen muss, sondern dass Beziehungen auch neu entstehen, tragen und beflügeln können. Sie macht die Erfahrung, dass es hilft, sich auseinanderzusetzen, da zu bleiben und neue Beziehungen einzugehen. Sie wird dadurch ein Stück heil und hilft gleichzeitig anderen, ein Stück heiler zu werden." Die Geschichte von Anna Woltz komme „ohne erhobenen Zeigefinger, dafür mit ganz viel Witz und Lebensfreude daher. Das sorgt dafür, dass sie bei aller Tiefe und Lebensweisheit nie schwer wird, sondern mit einer ungeheuren Leichtigkeit bezaubert", so Bischof Fürst.

In einem parallel zur Preisverleihung veröffentlichten Video-Grußwort bedankte sich die Autorin Anna Woltz bei der Jury für die Auszeichnung: „Es ist eine große Ehre und so wunderbar, dass mein Buch unter so vielen anderen tollen Büchern ausgewählt wurde." Zum Beginn ihrer Geschichte glaube die Hauptfigur Fitz nicht mehr an die Liebe. „Sie ist wütend auf ihre Eltern und sie entscheidet sich, sich niemals zu verlieben. Aber dann kommt dieser eine Tag im Krankenhaus. Sie lernt Adam kennen und viele andere Charaktere. Und am Ende des Tages hat Fitz den Mut, wieder zu lieben." Fitz lerne, „dass sie nicht ohne Hoffnung leben kann und nicht ohne Liebe. Nicht nur die romantische Liebe, sondern auch die Liebe für ihre Eltern, ihre Geschwister, für ihre neuen Freunde", so Anna Woltz.

Auch die Übersetzerin Andrea Kluitmann, die den Preis auch im Namen von Anna Woltz entgegengenommen hat, bedankte sich bei der Jury und der Deutschen Bischofskonferenz, „dass sie ‚Gips oder Wie ich an einem einzigen Tag die Welt reparierte' mit diesem besonderen Preis ausgezeichnet haben". Sie freue sich sehr, dass mit Anna Woltz eine Autorin ausgezeichnet werde, die Kinder ernst nehme. „Fitz, Adam, Bente und Primula aus ‚Gips' dürfen mit all ihren Eigenheiten da sein. Fitz unbändige Wut auf ihre Eltern, Adams schwieriges Verhältnis zu seinem zu früh geborenen Bruder, Primulas vielleicht zunächst albern wirkende Verliebtheit in Doktor Wong: Sie sind echte Kinder mit echten Gefühlen. Ich weiß, dass sich Anna beim Schreiben sehr tief in ihre Figuren einfühlt – sie IST Fitz und die anderen – und wie schwer es ihr fällt, sich wieder von ihren Protagonisten zu trennen, wenn ein Buch fertig ist. Genauso geht es mir als Übersetzerin auch – es ist, als würde man sehr gute Freunde verabschieden." Aus diesem Grund freue es sie besonders, dass die Jury den Preis auch an die Übersetzung von „Gips oder Wie ich an einem einzigen Tag die Welt reparierte" verleihe. „Meine Berufsgruppe unternimmt viel, um ein wenig sichtbarer zu werden; wir versuchen, Lesern zu zeigen, wie kreativ unser Fach ist. Fast jedes Wort, jeden Satz hätte man auch anders übersetzen können."

Die Jury des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises der Deutschen Bischofskonferenz unter Vorsitz von Weihbischof Robert Brahm (Trier) hat das diesjährige Preisbuch aus 241 Titeln ausgewählt, die von 64 Verlagen eingereicht wurden. Das Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro wird zwischen Autorin (4.000 Euro) und Übersetzerin (1.000 Euro) aufgeteilt. Durch den Abend führte Dr. Reinhard Ehgartner mit Musik von Dr. Matthias Keidel und Lyrik – verfasst und gelesen – von Heinz Janisch.

Die Broschüre (Arbeitshilfe Nr. 293) ist bei der deutschen Bischofskonferenz kostenlos zu beziehen. www.dbk.de

Das Abitur

Vor drei Jahren, am Ende der 10. Klasse, riet ich zusammen mit der gesamten Lehrerkonferenz einem Schüler, unbedingt nach der Erlangung der mittleren Reife das Gymnasium zu verlassen und eine Lehre zu beginnen. Vorangegangen war ein jahrelanges Hängen und Würgen um jede jeweilige Versetzung einschließlich im letzten Jahr die Wiederholung eines Schuljahres. Wir waren alle davon überzeugt, dass der Schüler nicht die Voraussetzungen dafür hatte, das Abitur zu schaffen. Er sollte besser nach der 10. Klasse gehen, statt Lebensjahre in der Kursphase nutzlos zu vergeuden.

Die Eltern sahen das anders. „Uneinsichtige Eltern" – so seufzten wir, wie dies oft üblich ist unter Lehrern, wenn die Eltern das Urteil der Lehrer nicht teilen. Die Eltern bestärkten ihren Sohn darin, es mit dem Abitur wenigstens zu versuchen. Wir redeten mit den Eltern und versuchten, sie von ihrer Obsession abzubringen. Vergeblich. Und so kam, wie es kommen musste: Der Schüler blieb gegen den Rat der Schulleitung und gegen die dringende Empfehlung der Zeugniskonferenz nach einer äußerst knappen Versetzung am Gymnasium – und schaffte zwei Jahre später das Abitur.

Diese Geschichte ist das Highlight meines Schuljahres 2016/2017. Wir beschlossen, dem Schüler beim Abi-Ball einen „Widerlegungspreis" zu verleihen: „Wir gratulieren Dir zum bestandenen Abitur. Du hast uns widerlegt. Wir bitten dich um Entschuldigung für unser mangelndes Vertrauen, und gratulieren auch deinen Eltern – und Dir zu deinen Eltern –, dass sie das größere Vertrauen in Dich hatten als wir." Selten habe ich so glückliche Gesichter bei einer Abiturfeier gesehen.

Man kann die Erkenntnis aus dieser Geschichte nicht verallgemeinern. Es gibt ja Elternhäuser, die ihren Kindern weniger zutrauen als die Lehrerinnen und Lehrer. Manchmal bin ich sogar erschrocken darüber, wie wenig Eltern ihren Kindern zutrauen, oder dass ich als Lehrer die Kinder gegen abwertende Äußerungen aus Elternmund verteidigen muss. Und natürlich gibt es Fälle, in denen sich der Rat einer Zeugniskonferenz, man möge sich mit der mittleren Reife oder dem Fachabitur zu begnügen, als richtig erweist. Aber eines kann man doch verallgemeinernd sagen: Gerade im Falle, dass man einem Kind oder einem Jugendlichen zu wenig zugetraut hat, darf man sich darüber freuen, falsch gelegen zu haben. In der Pädagogik geht es eben um mehr als um Recht oder Unrecht haben, um mehr als um richtig oder falsch. Noch besser als immer Recht zu behalten ist, manchmal nicht Recht gehabt zu haben.

Der liebe Gott tut bekanntlich nichts als fügen. Das zeigt mir der geistliche Blick auf meine diesjährige Highlight-Geschichte. Unsere Fehleinschätzung ist nämlich integraler Bestandteil der Geschichte: Vielleicht war es nötig, die Abgangsempfehlung so deutlich auszusprechen, um bei dem Schüler den Motivationsschub auszulösen, den er brauchte, um den Abitur-Berg zu besteigen. Vielleicht bedurfte es dieses nicht taktisch, sondern ernst gemeinten Rates, um in dem Schüler ein „denen werde ich es zeigen" hervorzurufen. Ich werde also auch weiterhin als Vertreter der Lehrerseite Eltern und Schülern den Rat geben, den ich für richtig halte. Ich werde mich nur dabei von dem Interesse fernhalten, mit meinem Rat auch Recht behalten zu müssen. Manchmal ist es einfach wunderschön, widerlegt zu werden.

P. KLAUS MERTES SJ

Er ist Leiter des Kollegs St. Blasien und Geistlicher Beirat unserer Bundes-KED.

Lesen · Hören · Sehen

Bücher für die Kinder

Francesca Sanna

Die Flucht

Nordsüd Verlag 2016
ISBN 978-3-314-10361-2, 17,99 €
ab 5 Jahre

Aus der kindlichen Perspektive wird die Geschichte einer Flucht in kindgerechten Worten erzählt. Der Krieg hat das Familienleben hart getroffen. Der Vater ist umgekommen, die Mutter entschließt sich mit den beiden Kindern zur Flucht. Diese gefährliche Flucht – bedroht von Schleusern, der Reise übers Mittelmeer und endlosen Zugfahrten – bleibt für die Kinder dennoch zu einem Aufbruch in eine neue, hoffnungsvolle Zukunft, da die Mutter Trost und Zuversicht vermittelt. Die sehr ausdrucksstarken Illustrationen geben die Stimmungen des Bedrohlichen einerseits und die Hoffnungsvollen andererseits in besonderer Weise wieder.

Neele / Martina Balmaseda

Wir suchen uns ein Stück vom Glück

Arena-Verlag 2017
ISBN 978-3-401-70975-8 14,00 €
ab ca. 4 Jahre

Was ist Glück? Die kleine Maus zieht in die Welt, um das herauszufinden. Für sich und ihren Freund Maulwurf will sie auch etwas vom Glück abhaben. Wer hat es und kann davon abgeben? Fuchs, Bär, Waschbär, Eule, Dachs… Nach vergeblicher Suche kehrt die kleine Maus nach Hause zum Maulwurf und hier erkennt sie, was ihr ganz und gar eigenes Glück ist. Eine warmherzig geschriebene Geschichte mit detaillierten, farbigen Illustrationen.

amantha Friedman/Cristina Amodeo

Matisse und sein Garten

Diogenes-Verlag 2017
ISBN 978-3-257-02139-4, 20,00 €
ab 5 Jahre

Als der Künstler Henri Matisse nach einer schweren Erkrankung ans Bett gefesselt ist, nimmt er sich Schere und Papier und beginnt Umrisse auszuschneiden, zuerst einen Vogel, dann immer neue Formen und Umrisse. Mit seinen aus buntem Papier geschnittenen und geklebten Kollagen entwickelt er einen eigenen Kunstsiel. Diese neue Kunstform wird Kindern ab ca. 5 Jahren in diesem Bilderbuch mit seinen farbenfrohen Illustrationen und seiner Begleitgeschichte anschaulich vermittelt.

Benjamin Teuber, Klaus Teuber

MAG – O – Mag

EAM 4002051692759 ca. 33,00 €
ab 8 Jahren, für 3-4 Spieler,
Spieldauer ca. 30 Minuten

„Höher! Stopp! Jetzt schräg nach unten! Langsamer!“. Im neuen Familienspiel ist Teamplay gefragt. Mithilfe eines Magneten manövrieren die Teams ihre Spielfigur durch drei verschiedene Spielewelten – und bewegen sich dabei immer nah am Abgrund. Denn nur ein Spieler weiß, wo es langgeht.
Ein Spieler sagt und zeigt wo es langgeht. Sein Teampartner befolgt die Anweisungen blind mit dem Führungsmagneten auf der anderen Seite der Spielfläche. Kommunikation ist alles, damit die Magnet-Spielfigur nicht im Abgrund landet. In wechselnden Teams bewegen sich die Spieler schnellstmöglich durch den Dschungel, versuchen mit so wenigen Schlägen wie möglich Golfbälle einzulochen oder werden zu Steinzeit-Sammlern. Aber Vorsicht! Denn überall lauern Löcher.
Internet: www.kosmos.de

Andreas Steinhöfel

Wenn mein Mond deine Sonne wäre

Carlsen-Verlag 2016
ISBN 978-3-551-27136-5, 16,99 €
ab 8 Jahre

Max‘ Großvater lebt seit einem Jahr im Pflegeheim wegen einer beginnenden Demenz. Doch Max will an die alten Begegnungen mit ihm anknüpfen und „entführt“ ihn eines Nachmittags zur Wiese im Blumental. Diesen Ort verbinden beide mit vielen guten Erinnerungen. Hier kann Max dem Großvater seine Ängste anvertrauen und zu seinem großen Trost kann ihm der Großvater noch vermitteln, dass ihre wunderbare Beziehung auch durch die zunehmende Vergesslichkeit bestehen bleibt.
Eine sehr liebevoll und warmherzig geschriebene Generationengeschichte, die durch stimmungsvolle Zeichnungen und die beiliegende CD noch vertieft wird.

Lesen · Hören · Sehen

Bücher für die Jugend

T. Spexx

Secrets of Amarak –Spione der Unterwelt–

Arena-Verlag 2017
ISBN 978-3-401-60206-6, 12,99 €
ab 10 Jahre („Lesespaß für Jungs")

Nach über einem Jahr erhält Alexander Mercurius endlich eine Nachricht von seinen verschollenen Eltern. Doch als er den merkwürdigen Briefumschlag öffnet, enthält der nur ein leeres Blatt Papier! Alex' Freunde Rebecca und Joe sind sich sicher, dass trotzdem mehr dahintersteckt. Vielleicht ist der Brief eine Warnung? Die Suche nach Anhaltspunkten führt die drei in ein dunkles Gängesystem unter der Stadt. Zu spät merken sie, dass ihnen jemand gefolgt ist.

Courtney Sheinmel

Edgewater House

Dtv 2017
ISBN 978-3-423-71716-8, 9,95 €
Roman für Jugendliche

Von außen betrachtet führt Lorrie, 17, ein privilegiertes Leben- sie hat ein eigenes Reitpferd und besucht ein exklusives Internat. Doch hinter der Fassade bröckelt es gewaltig. Die Mutter verschwindet, Geldsorgen treten auf und Lorrie muss ihr geliebtes Reitpferd verkaufen. Und dann kommt sie noch einem dunklen Familiengeheimnis auf die Spur…

Andreas Venzke

Matin Luther –Die Freiheit des Wortes und das Lauffeuer der Reformation–

Arena-Verlag 2017
ISBN 978-3-401-60251-6, 14,99 €
ab 11 Jahre

In der Rolle des streitbaren Reformators Martin Luther erzählt Andreas Venzke aus dem Leben eines Menschen, der seinen Weg entschlossen bis zu Ende geht. Mit 22 Jahren tritt er gegen den Willen des Vaters ins Kloster ein und wird bald Priester. Mit seinem berühmten Thesenanschlag 1517 legt er sich mit den Mächtigsten seiner Zeit an – dem Papst in Rom und dem Kaiser. Doch er ist auch ein Suchender, ein Mensch mit Ängsten und Zweifeln und so hat der Leser Anteil an der Entwicklung seiner damals revolutionären Ideen und der Entstehung der Reformation.

Tamara Buch

Vierzehn

Carlsen-Verlag 2016
ISBN 978-3-551-58359-8, 13,99 €
ab 13 Jahre

Beh war krank und hat die Klassenfahrt vor den Sommerferien verpasst. Nach acht Wochen sieht sie ihre Klassenkameraden wieder. Für eine 14-jährige eine ewig lange Zeit! Und sie scheinen sich geändert zu haben, die Schulfreundinnen. Ein Gefühl von Fremdheit steigt auf…, aber auch Beh hat Veränderungen zu verkraften: die anstehende Scheidung der Eltern, eine zugesandte Postkarte von einem Mitschüler. …Verwirrendes, Schönes und Trauriges liegen in diesem Alter dicht beieinander.

Jürgen Bauscherus

Der unglaubliche Lauf der Fatima Brahimi

Arena Verlag 2017
ISBN 978-3-401-50977-8, 8,00 €
ab 10 Jahre

Fatima ist neu in der Klasse und sieht echt komisch aus mit ihrem langen Kleid und dem Kopftuch. Als Jakob mit ihr reden will, sieht sie ihn nicht mal an! Das ist ihm zu blöd. Doch als er auf dem Nachhauseweg beobachtet, in welch außerirdischem Tempo das Mädchen rennt, setzt er sich in den Kopf Fatima zu trainieren. Auch als eine Zyste in Jakobs Kopf gefunden wird und ihm eine Operation bevorsteht, hält er an seinem Plan fest. Und das gegen alle Widerstände – die mobbenden Mitschüler, seine Krankheit und auch gegen den Willen von Fatimas Familie.

Lesen · Hören · Sehen

Bücherecke für die Eltern

Isabelle Liegl & Albert Wunsch

Wo bitte geht's nach Stanford? – Wie Eltern die Leistungsbereitschaft ihrer Kinder fördern können –

Beltz-Verlag 2017
ISBN 978-3-407-86450-5, 16,95 €

Damit Kinder ihre Talente umsetzen und Ziele erreichen brauchen sie Begeisterung, Durchhaltevermögen sowie Eltern und Schulen, die sie unterstützen. Die Autoren berichten in diesem Buch, wie Selbstvertrauen, Motivation und Ausdauer bei Kindern gefördert werden. Sie ermutigen Eltern, die Kinder und Jugendlichen auf dem Weg zu ihren persönlichen Spitzenleistungen zu begleiten und internationale Ausbildungen zu realisieren.

Tali Sharot

Die Meinung der anderen Wie sie unser Denken und Handeln bestimmt ...

Siedler Verlag 2017
ISBN 978-3-8275-0081-6, 24,99 €

Täglich nehmen wir Einfluss auf andere Menschen und werden wir von anderen beeinflusst. Anhand eigener Forschungen belegt Sharot, dass wir dieses Wechselspiel kaum durchschauen. Sie beschreibt Verhaltensmuster, die unser Gehirn automatisch initiiert, wenn wir andere beeinflussen möchten. Jeder Versuch, jemandes Meinung zu ändern, kann nur dann erfolgreich sein, wenn wir verstehen, was Menschen dazu bring t so zu regieren, wie sie es tun. …

Wir kochen! Familienrezepte und Reportage

LEBENSHILFE e.V.
1. Auflage 2017
ISBN 978-3-88617-559-8, 12,00 €

Die Bundesvereinigung LEBENSHILFE e.V. hat ein Kochbuch mit Familienrezepten in doppelter Hinsicht herausgegeben. Zum einen geht es tatsächlich ums Kochen: Familien mit einem behinderten Angehörigen stellen ihre Lieblingsgerichte vor. Zum anderen erzählen diese Familien aus ihrem Leben. Davon, wie sie ihr eigenes „Rezept" gefunden haben den Alltag zu meistern.
Die Autorin und die Fotografin sind im Auftrag der Lebenshilfe quer durch Deutschland gereist. Gemeinsam mit den Familien, haben sie gekocht und erzählt, gelacht und gegessen. Herausgekommen sind fünfzehn berührende Familienportraits, dreißig tolle Rezepte und mehr als 500 beeindruckende Fotos.
Mit dem Kochbuch will die LEBENSHILFE einen Einblick in die Lebenswelt von Familien mit behinderten Angehörigen geben. Es soll einerseits Familien in vergleichbaren Situationen Mut machen. Andererseits richtet es sich an Institutionen, wie Beratungsstellen, Kindertagesstätten oder Ämter und Behörden. Diese sollen durch das Buch für die Bedürfnisse der Familien sensibilisiert werden.

Monika und Udo Tworuschka

Illustrierte Geschichte des Islam

Sachbuch
Metzler Verlag 2017
ISBN 978-3-476-04348-1, 24,99 €

In diesem reich illustrierten Band wird über die Entstehung des Islam und seine Geschichte berichtet. Neben der politischen und militärischen Geschichte hat er soziale zusammenhänge und kulturelle Besonderheiten im Blick. Anschaulich erläutert er das islamische Recht, die islamische Philosophie, Mystik und Wissenschaft. Infokästen informieren u. a. über wichtige Persönlichkeiten, Schulen und Schriften. Der Leser erhält einen kompakten Überblick über Epochen, Personen und Strukturen.

Valentina Cebeni

Die Zitronenschwestern

Penguin Verlag 2017
ISBN 978-3-328-10040-9, 10,00 €
Roman

Elettras früheste Kindheitserinnerung ist der Duft von Anisbrötchen. Ihre Mutter war eine begnadete Bäckerin. Doch seit ihrer Erkrankung steuert die Bäckerei auf den Bankrott zu. Elettra ist ganz auf sich allein gestellt. …Als sie von einer kleinen Insel im Mittelmeer hört, auf der ihre Mutter die wohl glücklichste Zeit ihres Lebens verbracht hat, reist sie kurz entschlossen dorthin. …eine Reise in die Familiengeschichte!

Lesen · Hören · Sehen

Bücherecke für die Eltern

Julian Nida-Rümelin

Über Grenzen denken -Eine Ethik der Migration-

Edition Körber Stiftung 2017
ISBN 978-3-89684-195-7, 20,00 €

Über 2 Milliarden Menschen leben weltweit in Armut, leiden unter Hunger, Unterdrückung und Krieg. Millionen befinden sich auf der Flucht in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Sind offene Grenzen die richtige Antwort auf das Elend in der Welt? Der Philosoph Nida-Rümelin bezweifelt das. Er schlägt eine Brücke zwischen Philosophie und Politik: Politisches Handeln muss auf den Werten und Normen der Humanität beruhen. Doch für Entscheidungen in der Migrationspolitik brauchen wir die Verfasstheit in Staaten. Sie bieten unverzichtbare politische Gestaltungsspielräume…

Simona Morani

Ziemlich alte Helden

Roman, C. Bertelsmann Verlag 2017
ISBN 978-3-570-58563-4 , 12,99 €

In einem Dorf im Apennin treffen sich seit (gefühlt) vierzig Jahren täglich eine Handvoll Männer in einer Bar. Sie spielen Karten, rauchen (unerlaubt) Zigaretten, und der 96-jährige Gino brettert – obwohl fast blind – noch täglich mit seiner Ape durch die engen Gassen. Als ein junger Polizist seinen Dienst antritt, möchte er die Greise möglichst schnell in das neu gebaute Altersheim umquartieren. Doch die Alteingesessenen rebellieren auf ganz eigene Weise…

Ulla Hahn

Wir werden erwartet

Deutsche Verlags-Anstalt 2017
ISBN 978-3-421-04782-3, 28,00 €

Die Welt steht Hilla Palm offen. Nach langem Suchen hat das Arbeiterkind endlich seine Heimat gefunden: in der Literatur und mit Hugo. Zusammen entdecken sie die 68er Jahre. Doch dann durchkreuzt das Schicksal ihre Pläne, und verzweifelt sucht Hilla Halt bei Menschen, die für eine friedvollere, gerechtere Welt kämpfen. Die marxistische Weltanschauung wird ihr zum neuen Zuhause. Beherzt folgt sie ihren Überzeugungen und muss am Ende erkennen, dass Freiheit ohne die Freiheit des Wortes nicht möglich ist. Das Buch erzählt die Geschichte einer jungen Frau zwischen 1968 und dem Deutschen Herbst, ein Entwicklungsroman und zugleich Entwicklungsgeschichte der BRD.

Georg Austen, u.a.

Was für ein Gewimmel -Die Tiere der Bibel für Kinder-

Geschichten und Mitmachbuch
Butzon & Bercker Verlag /
ISBN 978-3-7666-2307-2, 16,95 €

Riesige Wale, gefährliche Raubkatzen, majestätische Nilpferde – diese und zahlreiche andere faszinierende Tiere der Bibel lässt das aufwendig gestaltete Buch für Kinder und Erwachsene lebendig werden: durch kindgerechte Erklärungen, ausgewählte Geschichten und viele Mitmach-Ideen. Ein Buch für die ganze Familie – mit zahlreichen Illustrationen von Silvio Neuendorf und vielen farbigen Tierfotos von Klaus Rudloff.

Kristine Bilkau

Die Glücklichen

btb-Verlag 2017
ISBN 978-3-442-71458-2, 9,99 €

Isabell und Georg sind ein Paar. Ein glückliches. Bei abendlichen Spaziergängen werden sie zu Voyeuren. Regalwände voller Bücher, stilvolle Deckenlampen, die bunten Vorhänge der Kinderzimmer. Signale gesicherter Existenzen, die ihnen ein wohliges Gefühl geben. Das eigene Leben in den fremden Wohnungen erkennen. Doch das Gefühl verliert sich. Mit der Geburt ihres Sohnes wächst nicht nur ihr Glück, sondern auch der Druck. Die Jahre nach der Wirtschaftskriese haben ihre Jobs unsicher gemacht, die Mieten im Viertel steigen. Für die jungen Eltern beginnt ein leiser sozialer Abstieg. Isabell und Georg beginnen zu zweifeln, zu vergleichen und das Scheitern zu fürchten. Jeder für sich. Gegenseitig treiben sie sich in die Enge, bis das Gefüge ihrer kleinen Familie zu zerbrechen droht.
Ein Roman über die „Generation 30 +“.

KATHOLISCHE ELTERNSCHAFT DEUTSCHLANDS (KED)

ELTERN*forum* 2 - 2017

KED informiert

Informationsbroschüren

Nr. 31	Die Sehnsucht nach Halt – Das Recht auf religiöse Erziehung	€ 2,60
Nr. 32	Erziehung zur Verantwortung	€ 2,60
Nr. 33	Katholische Schule – Der sichere Weg in die Zukunft	€ 2,60
Nr. 35	Ohne Eltern geht die Schule nicht!	€ 2,50
Nr. 36	Gnade und Erziehung	€ 2,60
Nr. 37	Wohlstand und Glaube	€ 2,60
Nr. 38	Terrorismus und Bildung	€ 2,60
Nr. 39	Wenn Kinder uns Sorgen machen	€ 2,60
Nr. 40	Starke Eltern – starke Kinder	€ 2,60
Nr. 41	Katholische Elternschaft Deutschlands Geschichte der Gründung	€ 2,60
Nr. 42	Freude am Lernen	€ 2,60

ELTERN-*MIT*-WIRKUNG
Festschrift der KED zum 50jährigen Bestehen (2004)
Hrsg.: Prof. Dr. Walter Eykmann € 5,00

Ohne Eltern geht die Schule nicht
Festschrift der KED zum 60jährigen Bestehen (2014) € 5,00
Hrsg.: Marie-Theres Kastner

„Sagst du, wie es ist?!" € 8,90
Heinz Withake

Die Broschüren, das Buch und die Festschrift können zzgl. einer Versandkostenpauschale von € 1,50 bei der Bundesgeschäftsstelle der KED, Am Hofgarten 12, 53113 Bonn, bestellt werden.

- ☐ Senden Sie mir ein kostenloses Probeheft **ELTERN*forum*** zu.
- ☐ Senden Sie mir Informationen über die KED-Arbeit zu.
- ☐ Ich interessiere mich für die KED vor Ort.
- ☐ Ich abonniere **ELTERN*forum*** zum Preis von 12,80 €/Jahr.

Name, Vorname

Straße

PLZ/Ort

Unterschrift

E-Mail-Adresse

Coupon ausfüllen, ausschneiden und ausreichend frankiert schicken an:

Katholische Elternschaft Deutschlands (KED), Redaktion Elternforum
Am Hofgarten 12 • 53113 BONN • Tel. 0228/650052 • Fax 0228/696217
E-Mail: info@katholische-elternschaft.de • www.katholische-elternschaft.de

Impressum

ELTERN*forum*
Zeitschrift der Katholischen Elternschaft Deutschlands,
ISSN 0934-8662

Herausgeber:
Katholische Elternschaft Deutschlands (KED)
Am Hofgarten 12, 53113 Bonn
Telefon 0228/650052, Fax 0228/696217
E-Mail: info@katholische-elternschaft.de
Internet: www.katholische-elternschaft.de

Verantwortlich für den Vorstand:
Marie-Theres Kastner, Bundesvorsitzende
Frank Spiegel
Redaktion: Monika Korthaus-Lindner

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion freut sich über Leserbriefe. Sie behält sich jedoch vor, diese sinngemäß zu kürzen.

Layout und Druck:
Verlag F.W. Cordier · Cordier Druck Medien
Heinrich-Ernemann-Straße 6, 37308 Heilbad Heiligenstadt

ELTERN*forum* erscheint dreimal jährlich.
Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn nicht spätestens drei Monate vor Ende des laufenden Kalenderjahres schriftlich gekündigt wird.
50. Jahrgang

ELTERN*forum* 2/2017
Unverlangt eingesandte Manuskripte und Bücher werden nicht zurückgesandt. Verlag und Redaktion übernehmen keine Haftung.

Redaktionsschluss für ELTERN*forum* 3-4/2017 ist der 06.11.2017.

Titelbild: Collage ehemaliger Cover Elternforum

ELTERN*forum* ist die Zeitschrift für Bildungs- und Erziehungsfragen, herausgegeben von der KED.

ELTERN*forum*
- Informiert Sie über aktuelle Bildungs- und Erziehungsfragen sowie über Elternarbeit in Schule und Kindergarten
- verfügt über qualifizierte Autoren
- gibt Anregungen, wie man als Eltern vor Ort nachfragen oder etwas Neues in die Wege leiten kann
- macht deshalb Mut, selbst für unsere Kinder aktiv zu werden

ELTERN*forum* ist somit für alle Eltern besonders wichtig.

ELTERN*forum* kostet € 12,80 im Abonnement, € 4,50 als Einzelheft. Senden Sie den Bestellschein noch heute ab.
Bitte nennen Sie uns Adressen, denen wir ein Probeheft von **ELTERN*forum*** zusenden dürfen!